Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 296. Fernsprecher No. 52. **Mittwoch, den 28. Juni.** Fernsprecher No. 52. **1899.**

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Der Rhein-Weser-Elbe-Kanal.

Im preußischen Landtag hat bekanntlich ein sehr heftiger Streit um die von der preußischen Regierung vorgelegte große Kanalvorlage stattgefunden, der damit zu einem vorläufigen Abschluß gelangte, daß die Vorlage an eine Kommission verwiesen wurde. Die letztere wird die Vorlage, welche zu den allerwichtigsten der gegenwärtigen Session gehört, eingehend berathen. Die Herstellung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals, also einer Kanal-Linie, welche den Rhein mit dem Dortmund-Ems-Kanal, der Weser und der Elbe verbinden und also im weiteren Verlauf eine Wasserstraße von großer Leistungsfähigkeit zwischen dem westdeutschen Stromgebiet des Rheins, der bis nach Baden und Bayern hinein seine Arme erstreckt und den bereits mit einander verbundenen ostdeutschen Stromgebieten der Elbe, Oder und Weichsel, schafft, ist von größter

deshalb auch ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die in dem Vorentwurf angenommene Kanallinie bei der späteren eingehenden Bearbeitung zweifellos Verschiebungen erfahren wird, zumal das von ihr durchzogene Gebiet zum Theil fortdauernden Aenderungen in Bezug auf seine Bebauung und dergleichen unterliegt.

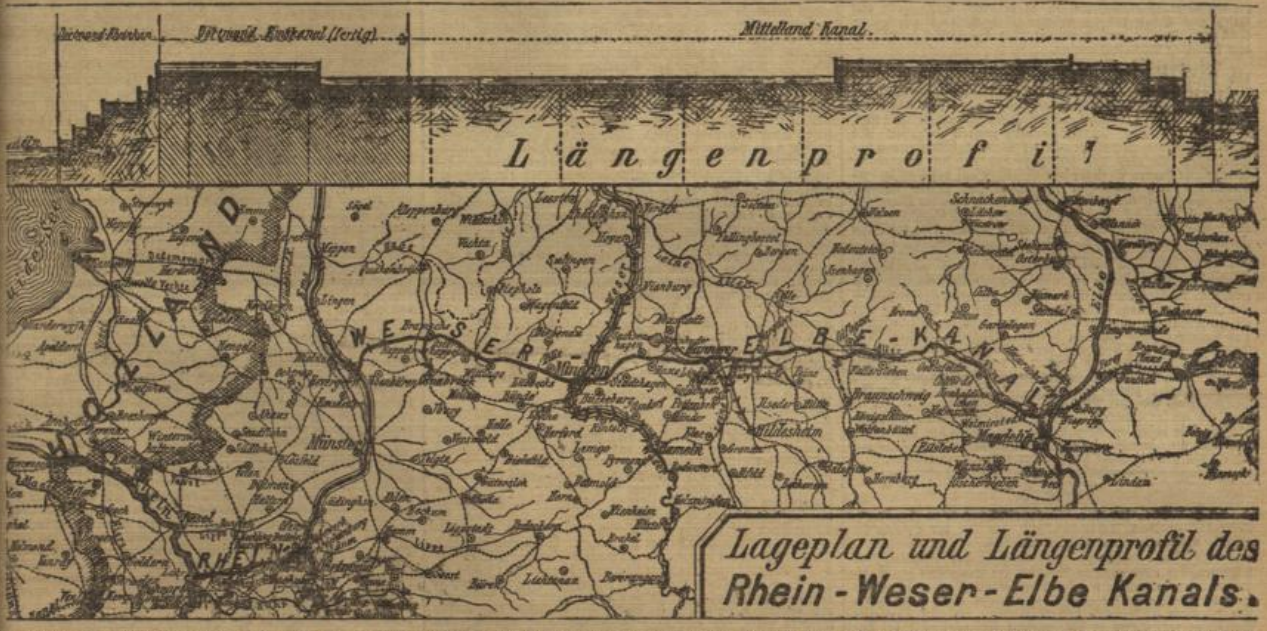
Unsere Leser können aus der beistehenden Karte, welche sämmtliche im Kanalgebiet liegenden Städte und Ortschaften enthält und daher so eigentlich das Interessengebiet desselben darstellt, ganz genau den Verlauf des Kanals ersehen. Das im oberen Theil der Zeichnung enthaltene Längenprofil zeigt, wie günstig der Kanalwasserstand bei der im Ganzen 466 km langen Strecke für den Verkehr ist. Im westlichen, auf unserer Karte links befindlichen Theile befinden sich 7 Schleusen, vermittelst deren der Kanal vom Rhein aus nach der Höhe des Dortmund-Ems-Kanals bei Herne aufsteigt. Sodann bleibt der Wasserstand während einer Strecke von 65 km auf derselben Höhe, sinkt durch eine Schleuse bei Münster auf die zweit große Wasserhaltung, welche sich in einer Länge von nicht weniger wie 210 km ohne Schleuse bis nach Hannover erstreckt. Sodann steigt der Kanal vermittelst einer Schleuse zu einer neuen höheren Haltung empor, die sich in einer Länge von 92 km bis

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. Juni.

Weiterberathung der Ausführungsbestimmungen zum bürgerlichen Gesetzbuch bei Artikel 72, Anlegung des Mündelgeldes, wozu konservative und freikonservative Anträge vorliegen. Abg. von der Borght (nat.-lib.) führt in fast einstündiger Rede aus: Niemand laufe ein Risiko, da die Kommissionsfassung jederzeit dem Staate das Recht gewähre, den Hypothekenpfandbriefen die Mündelsicherheit zu entziehen. — Der Justizminister beruft sich demgegenüber auf seine gestrigen Ausführungen. Es handle sich hier nicht um einen Kampf des soliden Bürgerthums gegen den alten Feudalismus, sondern um rein wirthschaftliche Vorgänge. Er halte seine Banken für durchaus sicher, aber Gelder könne nur Der dort dauernd anlegen, der täglich den Coursettel studiren könne. — Abg. Gamp (freikons.) beantragt, nur denjenigen Hypothekenpfandbriefen die Mündelsicherheit zu gewähren, welche durch inländische Körperschaften mit öffentlichem Recht gewährleistet sind. —



Bedeutung für das wirthschaftliche Leben nicht nur in Norddeutschland, sondern auch der süddeutschen Stromgebiete. Wir geben daher unsern Lesern in der beistehenden Karte eine Uebersicht über den Verlauf dieser großen Kanal-Linie als auch ein Längenprofil derselben, welches die außerordentlich günstige Gestaltung der Wasserspiegelverhältnisse des Kanals klar erkennen läßt.

Der Rhein-Weser-Elbe-Kanal ist in der Zeichnung durch eine starke schwarze Strichlinie, der bereits vorhandene, vom Rhein-Weser-Elbe-Kanal geschnittene bezw. zum Theil benutzte Dortmund-Ems-Kanal durch eine starke Strichlinie mit zwei feinen Seitenlinien bezeichnet, und die Kanalisirung der Weser, welche aus Anlaß der Herstellung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals erfolgen soll und bis zur Mündung bei Bremen durchgeführt werden wird, ist durch zwei feine Strichlinien parallel mit dem Lauf der Weser und die Markirung der vorhandenen Schleusen deutlich wiedergegeben. Die sämmtlichen Schleusen, welche sich in dem hier dargestellten Fluß- und Kanalnetz befinden, sind durch kleine schwarze, spitzwinklige Striche bezeichnet. Der Rhein-Weser-Elbe-Kanal soll bekanntlich bei Haar am Rhein beginnen, in östlicher Richtung bis nach Herne führen, sich hier an den Dortmund-Ems-Kanal anschließen, dann den Dortmund-Ems-Kanal in nördlicher Richtung bis zum Orte Bevergern benutzen und von hier aus in östlicher Richtung nördlich an Osnabrück vorbei zur Weser bei Minden führen, dann weiter östlich die Leine bei Hannover kreuzen, ferner die Aller durchschneiden und unterhalb Magdeburg bei Heinrichsberg in die Elbe münden. Diese Kanallinie soll einen Wasserzubringer von der Ruhr bei Hohensyburg, ferner ein Dampfpumpwerk bei Münster, eine Schleusentreppe bei Henrichsburg, die neben dem dort befindlichen Hebewerk angelegt wird, erhalten. Eine zweite Schleuse bei Münster und ein Wasserzubringer von Rinteln an der Weser und von Kolding an der Leine nach dem Hauptkanal, ferner sollen Zweigkanäle abgehen nach Osnabrück, der Weser bei Minden, bei Linden nach der Leine, nach Wülfel und Hildesheim, Lehrte, Peine und Magdeburg; ein Zweigkanal nach Braunschweig wird eventuell von Braunschweigischer Seite hergestellt.

Von der Weser-Kanalisirung von Hameln bis Bremen fällt nur die Strecke von Minden bis Hameln unter den Vorlage- und Gesetzentwurf, da vorausgesetzt wird, daß die Strecke Minden-Bremen durch die Stadt Bremen zur Ausführung gelangt.

Die Aufstellung des gesammten Bauentwurfs hat unter stetem eingehenden Benehmen mit den Betheiligten stattgefunden, welche auch einen Theil der Vorarbeitskosten getragen haben. Der Entwurf ist nach den Anweisungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten gearbeitet und in dessen Ministerium festgestellt. Selbstverständlich ist bisher nur ein auf allgemeinen, wenn auch besonders sorgfältigen und eingehenden Vorarbeiten beruhender Vorentwurf aufgestellt, auf Grund dessen nach Bewilligung der Baumittel die endgültigen Sonderentwürfe zu verarbeiten sein werden. Es ist

Oebisfelde erstreckt, und von hier aus findet dann vermittelst dreier Schleusen ein Abstieg durch das Thal der Ohre nach Heinrichsberg unterhalb Magdeburg statt. Im Ganzen hat der Kanal auf seiner Länge von 466 km nur 13 Schleusen, und ganz besonders hervorzuheben ist die außerordentlich lange Wasserhaltung von 210 km zwischen Münster und Hannover, auf welcher Kanalstrecke sich keine einzige Schleuse oder sonstiges Verkehrshinderniß befindet.

Die Gesammtkosten des Kanals sind bekanntlich auf beinahe 261 Millionen Mark, die Bauzeit auf 8 Jahre veranschlagt. Von dem Kanal liegen 39 km zum Theil in der Rheinprovinz, zum Theil in Westfalen, von dem Hauptkanal von Bevergern bis zur Elbe, der 325 km lang ist, liegen 61 km in der Provinz Westfalen, 146 km in der Provinz Hannover, 16 km in der Provinz Hessen-Nassau, 61 km in der Provinz Sachsen, 22 km im Fürstenthum Schaumburg-Lippe, 19 km im Herzogthum Braunschweig. Von den im Ganzen 89 km langen Zweigkanälen liegen 3 km in der Provinz Westfalen, 76 km in der Provinz Hannover und 10 km in der Provinz Sachsen. — Nach angestellten Berechnungen, bei welchen Schleppzüge vorausgesetzt sind, die aus Schleppdampfern und zwei Schleppkähnen bestehen, hat die freie Kanalstrecke des Mittelland-Kanals eine jährliche Leistungsfähigkeit von 10 Millionen Tonnen bei 13-stündigem Tagesbetrieb und von 16 Millionen Tonnen bei 22-stündigem Tag- und Nachtbetrieb. Die Leistungsfähigkeit auf den mit Schleusen besetzten Strecken ist natürlich entsprechend geringer, ist jedoch bisher nach Möglichkeit gesteigert, da die Schleusen sämmtlich als Doppelschleusen eingerichtet werden.

Für den Dortmund-Rhein-Kanal betragen die Baukosten 45,298,000 Mk., die Betriebs- und Unterhaltungskosten 509,200 Mk.; für die Ergänzung des Dortmund-Ems-Kanals betragen die Baukosten 4,067,000 Mk., die Betriebs- und Unterhaltungskosten 36,600 Mk.; für den Mittelland-Kanal mit Zweigkanälen betragen die Baukosten 191,668,700 Mk., die Betriebs- und Unterhaltungskosten 1,347,300 Mk.; für die Weserkanalisirung Hameln-Minden betragen die Baukosten 19,751,000 Mk., die Betriebs- und Unterhaltungskosten 276,000 Mk. Die auf Preußen entfallenden Baukosten betragen also 260,784,700 Mk., und diejenigen der Betriebs- und Unterhaltungskosten 2,169,100 Mk.

Im Abgeordnetenhause wird die Kommission zur Vorberathung der Kanalvorlage in folgender Reihenfolge über den Gesetzentwurf in Berathung treten:

1. über die wirthschaftliche Bedeutung der vorgeschlagenen Kanallinie für Landwirthschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, sowie über die finanzielle Bedeutung. Hierunter soll auch fallen die Frage über die Bedeutung der Kanäle gegenüber den Eisenbahnen und deren Leistungsfähigkeit;
2. über die technischen Ausführungen der Kanallinie;
3. über die Rentabilität derselben;
4. über die Interessen-Beiträge.

Abg. v. Arnim (kons.) beantragt, die Hypothekenpfandbriefe aus der Reihe der mündelsicheren Papiere zu streichen. — Finanzminister v. Miquel führt aus, ein Bedürfniß zur Erweiterung der Konzessionen für mündelsichere Papiere bestehe nicht, die Vormünder hätten 20 Milliarden zur Verfügung. Es laufe außerdem dem Geiste der Reichsgesetzgebung zuwider, wolle man für Preußen Ausnahmen gelten lassen. Die Verantwortlichkeit falle nur formell auf das Haus, materiell aber auf die Regierung. Die Hypothekenbanken seien nothwendig. Sie befriedigten Bedürfnisse, welche die Landschaften nicht befriedigen könnten; aber das sei kein Grund, sie vor anderen, mindestens ebenso sicheren Papieren zu bevorzugen, wie den Meinbahn-Obligationen. Ein Vergleich mit Süddeutschland sei hier nicht am Platze. Wir müßten, wie schon der Justizminister betonte, uns in unserem Lande nach unseren Verhältnissen richten. (Beifall.) Der Finanzminister schließt mit der Bitte, die Kommissionsfassung, welche ein zweischneidiges Schwert sei, abzulehnen und die Regierungsvorlage anzunehmen. — Abg. Peltasohn (freis. Ver.) beantragt redaktionelle Aenderung der Kommissionsfassung. Der von nationalliberaler Seite gestellte Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. — Abg. Gamp (freikons.) zieht seinen Antrag zurück, da ihm durch die Annahme des Schlußantrags die Möglichkeit einer Begründung abgeschnitten sei. Der erste, nicht beanstandete Theil des Artikels wird sodann in der Kommissionsfassung angenommen. Ueber den zweiten, die Hypothekenbanken betreffend, findet namentliche Abstimmung statt, wobei die Kommissionsfassung entsprechend dem Antrag Arnim, mit 159 gegen 127 Stimmen abgelehnt wird. Damit sind die Hypothekenbanken gestrichen und die Regierungsvorlage hergestellt. Die folgenden Paragraphen werden ohne Erörterung genehmigt. — Artikel 75, Gemeindewaisenrath, wird in der Kommissionsfassung angenommen. Nachdem ein Antrag Wiemer (freis. Volksp.), auch Frauen zu diesem Amte zuzulassen, gegen den der Justizminister gesprochen, nach kurzer Debatte abgelehnt wird, wird eine Reihe weiterer Artikel debattelos genehmigt. Zu Artikel 84, Gerichtskosten, wird ein Antrag Schmitz-Düsseldorf angenommen, wonach für die Eröffnung der Verfügung von Todes wegen fünf Zehntel der vollen Gebühr erhoben werden sollen, während beglaubigte Abschriften gebührenfrei sind. Zu Artikel 85, betreffend Erhöhung der Gebühren für Beurkundungen in fremder Sprache, wird ein Antrag Motty (Pole) abgelehnt, welcher die Bestimmung auf Ausländer beschränkt wissen will, damit nicht auch polnisch sprechende Ausländer betroffen würden. Der Rest wird dann ohne wesentliche Debatte genehmigt. Morgen 12 Uhr: Justizgesetze.

Berlin, 27. Juni. Die Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses setzte heute Vormittag die allgemeine Besprechung der Kompensations-Forderungen fort. Abg. Wallendorn (Centrum)

begründete im Einverständniß mit einer Anzahl Abgeordneter die Wünsche in Betreff der Kanalisirung der Mosel. — Ministerial-Direktor Möllhausen erklärte die Befürchtungen der Saar- und Mosel-Industrie, welche an den Bau des Mittelland-Kanals geknüpft würden, für unbegründet. — Der Vorsitzende theilte mit, daß eine Fortführung der Besprechungen in dem bisherigen Umfange die Berathungen auf Monate und Jahre hinaus verlängere und die Kommission nöthigen würden, sich in Permanenz zu erklären. — Abg. Letocha (Centr.) hält es für zweckmäßig, Subkommissionen für einzelne Gebiete einzusetzen. Ein solcher Antrag werde später gestellt werden. — Abg. Rewoldt (freikons.) meint, die Regierung müsse erwägen, ob es nicht besser sei, bei der Unhaltbarkeit der geschaffenen Lage die Kanal-Vorlage zurückzuziehen. — Finanzminister v. Miquel erklärt, die Regierung müsse es ablehnen, sich auf Forderungen einzulassen, die mit dem Kanal in gar keinem Zusammenhang ständen. Es könnten nur diejenigen Kompensationen in Frage kommen, welche einen nachweisbaren Zusammenhang mit dem Mittelland-Kanal hätten. Morgen Vormittag werden die Berathungen fortgesetzt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der konservative Abgeordnete Beckmann (Reg.-Bez. Wiesbaden), dessen Wahl von der Wahlprüfungs-Kommission für ungültig erklärt worden ist, hat sein Mandat niedergelegt. — Geheimrath v. Philipsborn vom Ministerium des Innern in Berlin ist zum Regierungspräsidenten in Hildesheim ernannt worden. — Monsignore Knab, päpstlicher Kämmerer, Geistlicher Rath und Theilhaber des „Neuen Münchener Tageblatt", ist an Lungenentzündung gestorben.

* **Berlin,** 28. Juni. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, welcher behufs Stellungnahme zu dem Berliner Maurer-Ausstand — der inzwischen beigelegt ist — einberufen wurde, trat gestern Mittag zusammen, um über ein festeres Zusammenhalten der Bauarbeitgeber Deutschlands gegenüber etwaigen weiteren Ausständen bezw. Lohnbewegungen im Baugewerbe zu berathen. Vertreten waren 50 Bauarbeitgeber-Bünde der größeren Städte Deutschlands durch etwa 200 Delegirte. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, daß überall da, wo der Bauarbeitgeber-Bund noch nicht vertreten ist, sich die Bauarbeitgeber zusammenschließen, denn nur durch eine kraftvolle Vertretung des gesammten deutschen Baugewerbes werde künftig der Friede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufrecht zu erhalten sein. Ebenfalls einstimmig gelangte eine zweite Resolution zur Annahme, in welcher die Versammlung erklärt, daß sie es bedauern müsse, falls das Gesetz zum Schutz des gewerblichen Arbeits-Verhältnisses vom Reichstag abgelehnt werden würde. Die letztere Resolution soll dem Reichstag übermittelt werden.

* **Bergarbeiter-Krawall.** Auf den Zechen „Shamrock" und „Friedrich der Große" bei Bochum fanden im Lauf der Nacht auf Dienstag große Krawalle statt. Aus den Häusern wurden Hunderte von Schüssen abgegeben, die von den Gendarmen erwidert wurden. Ob hierbei ernste Verletzungen vorgekommen sind, ist noch nicht bekannt. Fünf Agitatoren wurden verhaftet. Ein alter Bergmann wurde, als er von der Schicht heimkehrte, von den Streikenden überfallen und schwer verwundet. In vorgerückter Abendstunde standen Tausende von Arbeitern auf der Straße, verhielten sich jedoch ruhig. Zur Frühschicht sind gestern auf der Zeche „Shamrock" 318 Arbeiter, auf der Zeche „von der Heydt" 76, auf „Julia" 43, auf „Friedrich der Große" 226 Bergleute nicht angefahren. — Ein weiteres Telegramm meldet: Auf der Zeche „Friedrich der Große" ist Mittags wieder großer Tumult ausgebrochen. Die Ausständigen empfingen die Arbeitswilligen mit einem Steinhagel. Die Gendarmerie schritt mit blanker Waffe und den Karabinern ein und trieb die Tumultanten auseinander. Die Gendarmerie ist mit scharfen Patronen ausgerüstet. — Die „Kölnische Zeitung" schreibt aus Bochum: Der auf vier Herner Zechen ausgebrochene theilweise Ausstand der Pferdejungen und Schlepper wird allgemein für bedeutungslos gehalten. Der Anlaß ist erst durch Erhöhung der Beiträge für unter 17 Jahre alte und solche Arbeiter, die weniger als ein Jahr Grubenarbeit verrichten, zur Pensionskasse des Allgemeinen Knappschafts-Vereins gegeben. Früher zahlten sie monatlich 1 Mk. 60 Pf., nunmehr wöchentlich 80 Pf. Der Ausstand dürfte umso schneller beendet sein, als die socialistischen Führer schleunigste Wiederanfahrt empfehlen. Als schließliche Folge dürften die Zechen den Unterschied ungeachtet der sehr hohen socialen Lasten vermuthlich abermals auf sich nehmen und die Löhne der Arbeiter entsprechend erhöhen.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Der päpstliche Nuntius Monsignore Taliani erlitt einen Schlaganfall, der ihn der Sprache beraubte. Das Befinden hat sich jetzt gebessert.

* **Belgien.** Der Ministerrath beschloß, der „Patriote" zufolge, trotz des revolutionären Treibens der Socialisten die Wahlreformvorlage unverändert aufrecht zu erhalten. Der König ist zwar dem Gesetzentwurf abgeneigt, will jedoch nicht interveniren. Die gesammte Linke wird das Parlament verlassen. — Die Socialisten verursachten in der gestrigen Kammersitzung bei Berathung der Wahlgesetzvorlage ungeheuren Tumult. Der Socialist Demblon beschuldigte die Regierung, aus Dieben zusammengesetzt zu sein, und nannte das Gesetz einen mit bewaffneter Hand ausgeführten Diebstahl. Ziehen Sie die Vorlage zurück, rief er den Ministern zu, sonst wird sie durch die Revolution fallen. Die gesammte Rechte erhob sich und verursachte mit den Pultdeckeln einen ungeheuren Lärm. Demblon fuhr fort, indem er eine letzte Warnung an die Armee und den König richtete. Ein anderer socialistischer Abgeordneter forderte die Kammer auf, zu erklären, weshalb sie den Bürgern verweigere, sich mit ihren Abgeordneten in den Wandelgängen der Kammer zu unterhalten. Wir wollen nicht, daß dieses Gesetz mit Hülfe der Bajonette durchgeführt werde. Der Tumult wurde immer größer und der Präsident konnte die Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten. Die Linke und Rechte standen sich mit geballten Fäusten gegenüber. Redner brachte eine Tagesordnung ein, wonach er die Kammer-Quästoren tadelt. Der Präsident hob infolge des immer größer werdenden Tumultes die Sitzung auf und ließ Militär-Posten auf der Tribüne postiren. Die Socialisten zogen sich hierauf zurück, indem sie die Marseillaise sangen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wollte der klerikale Abgeordnete Renkin mit der Berathung des Budgets der Justiz beginnen, aber die gesammte Linke stimmte den Gesang der Marseillaise an, die von dem Rufe: Demission, Demission! zeitweise unterbrochen wurde. Die Minister geriethen in die größte Aufregung. Die Abgeordneten der Linken setzten den ungeheuren Lärm unentwegt fort und sangen das Lied: „O van der Peereboom". Auch auf den Tribünen herrschte große Aufregung. Auf der Straße hatten sich große Menschenmassen versammelt, welche erwarteten, daß sich die Manifestationen auf der Straße fortsetzen würden. Die Polizei ist konsignirt. Gegen Ende der Sitzung warf der Socialist Vandervelde dem Präsidenten und dem auf der Tribüne sprechenden klerikalen Abgeordneten Renkin mit Papierballen ins Gesicht. Die Aufregung erreichte hierdurch ihren Höhepunkt. Der Präsident verließ seinen Sitz und hob die Sitzung auf. Die Linke schrie: „Wir bleiben hier!" Das Bureau ertheilte sodann Befehl, die Tribünen zu räumen. Mehrere Journalisten weigerten sich, die Plätze zu verlassen, weil noch Abgeordnete im Saal anwesend seien. Als der letzte Abgeordnete der Rechten den Saal verlassen, schrieen die Socialisten: „Es lebe die Republik!" — Die Socialisten wollen die Obstruktion bis zum 5. Juli fortsetzen, dem Tage, wo die Debatte über die Wahlvorlage beginnt.

* **Frankreich.** Der Kreuzer „Sfax" kam gestern vor Brest an, doch soll die Ausschiffung Dreyfus' nicht vor Freitag erfolgen. Die Gründe sind noch unbekannt.

* **Großbritannien.** In London tagt ein internationaler Kongreß, der die Abschaffung des Mädchenhandels auf sein Programm geschrieben hat. Derselbe hat das weitestgehende Interesse erweckt, denn, wenn man auch annehmen kann, daß die große Gastfreundschaft, welche die Organisatoren in ihrer Aufforderung zu gewähren versprochen, sich als verlockend erwies, so hat das Sujet selbst doch sicher vor Allen die fremden Delegirten zum Kommen veranlaßt. Mehr als 100 haben die verschiedenen Nationen gesandt, die Engländer selbst sind durch ca. 200 vertreten. Vorläufig verlasen die Vertreter der einzelnen Länder Berichte über die Gesetze in den letzteren zur Unterdrückung des Mädchenhandels, und alle sind einig darin, daß dieselben bei Weitem nicht ausreichen. Bei den weiteren Zusammenkünften sollen also Vorschläge gemacht werden zur Schaffung neuer Gesetze resp. Wirksammachung der bereits bestehenden. — Chamberlain hielt in Birmingham eine Rede über die Lage in Transvaal, in welcher er u. A. betonte: Die Mißverwaltung Transvaals bilde ein eiterndes Geschwür, welches die ganze Atmosphäre Süd-Afrikas verpeste. Er habe versucht, freundschaftliche Beziehungen zum Präsidenten Krüger herzustellen, aber die ihm unterbreiteten Vorschläge seien nur Mißachtung begegnet. Er, Redner, glaube, man sei jetzt zu einem entscheidenden Wendepunkte in der Geschichte des Reichs, seiner Kolonieen und der Welt angekommen. Die Regierung sei bezüglich der zu verfolgenden Politik durchaus einmüthig.

* **Türkei.** In den letzten Tagen fanden zahlreiche Verhaftungen von Armeniern statt, nachdem aufreizende Plakate mit der Aufschrift: „Armenier, bereitet Euch vor," in Stambul gefunden worden waren.

* **Vereinigte Staaten.** Aus Pittsburg wird gemeldet: Die sämmtlichen Weißblech-Fabriken des Landes schließen am nächsten Freitag um Mitternacht infolge des Scheiterns einer Konferenz in Chicago, welche die Lohnskala regeln sollte. Etwa 50,000 Arbeiter dürften voraussichtlich ihre Beschäftigung verlieren.

Friedens-Konferenz.

-r. **Haag,** 25. Juni. Die Abrüstungskonferenz bringt unseren Machthabern mittelbar und auch indirekt nichts als Unannehmlichkeiten und Verdruß, sodaß sie schon längst nicht mehr so entzückt davon sind, daß der Haag zu ihrem Sitze erwählt worden ist. Nicht nur geriethen sie mit fremden Regierungen, vor Allem der türkischen, dadurch in Konflikt, auch im Innern sind ihnen bereits und werden ihnen dadurch noch weitere Schwierigkeiten entstehen. Ein großer Theil der Holländer findet es höchst bedauerlich, daß Versuche gemacht worden sind, das Versammlungsrecht und die Redefreiheit zu beschränken, wie dies auch jetzt wieder, trotz aller Proteste der Presse, der Fall war. Man wollte die von den Jung-Türken, Macedoniern, Armeniern und Polen angekündigte Konferenz verhindern und bis zur letzten Stunde wurde kein Einschüchterungsmittel unversucht gelassen. Nichts verfing jedoch und so fand dieselbe vor einer Zuhörerschaft von ca. 300 Personen statt, unter denen auch mehrere Abgeordnete waren. Ein solcher, der Socialist van Kol, führte auch den Vorsitz und sprach dabei seine Entrüstung über die Machenschaften der Regierung und die Hindernisse, die sie dem Zustandekommen der Versammlung in den Weg gelegt, aus. Darauf schilderte der Führer der Jung-Türken, der Redakteur des „Meschweret", die Lage in der Türkei und legte das Programm seiner Partei dar. Nach Ansicht derselben könne in der schrecklichen Situation nur Wandel geschaffen werden, wenn entweder Abdul Hamid abgesetzt oder eine Konstitution eingeführt wird. Für die Armenier sprach der einstige Chefredakteur des „Stambul", Amneglan, und entwarf ein Bild der entsetzlichen Leiden, die sein Volk unter der türkischen Herrschaft zu erdulden hat. Gleich Saturn verschlinge der Sultan, den man den „Vater des Volkes" nennt, seine Kinder. Die Hungersnoth wüthe unter den Armeniern, aber es geschähe nichts, um Abhülfe zu schaffen. Ein Macedonier sprach nicht, aber der Vorsitzende van Kol nahm noch einmal das Wort, um von dem Martyrium zu erzählen, das seit nunmehr 22 Jahren Murad V. erdulde, der nicht wahnsinnig, sondern von dem Usurpator Abdul Hamid lebendig begraben worden wäre, welcher aussprenge, daß er verrückt sei. Mit der Rede des Polen Lewakowski endete die Konferenz ohne Zwischenfall, wird aber für die Regierung sicher noch ein unangenehmes Nachspiel bringen, da ihr im Parlament Vorwürfe über ihre Liebedienerei der Pforte gegenüber sicher nicht erspart bleiben werden.

London, 27. Juni. Der „Daily News" wird aus dem Haag gemeldet, daß in der Kommission, welche über den russischen Entwaffnungs-Vorschlag verhandelte, der deutsche Delegirte Oberst Schwarzhoff eine Rede gegen denselben gehalten habe. Die Rede habe eine halbe Stunde gedauert und habe einen starken Eindruck gemacht. Der Oberst führte aus, daß eine Reduktion des Friedensbestandes gar nicht mit einer entsprechenden Reduktion der Wehrkraft identisch sei; der Friedensstand könne stationär bleiben und die Wehrkraft eines Landes könne doch wachsen. Die Länge der militärischen Dienstzeit, der Dienst durch einen Ersatzmann, die Eisenbahnen, die Schnelligkeit der Mobilmachung und die ökonomischen Bedingungen — das alles seien Faktoren, welche die militärische Stärke eines Landes ausmachen. Wenn man nur einen Theil des Problems herausgreife und behaupte, daß durch Reduktion des Friedensbestandes allein die Wehrkraft jedes Landes allgemein und in gleicher Weise vermindert werde, so könne das einem Laien wohl plausibel erscheinen, dem militärischen Sachverständigen aber erscheine das als eine so offenbare Absurdität, daß er sich wundern müsse, wie man einen solchen Vorschlag überhaupt im Ernst habe vorbringen können. Die Russen bezeichneten Sibirien als eine Kolonie, aber im Fall eines europäischen Krieges werde Rußland jedes sibirische Regiment per Eisenbahn nach Europa bringen. Gegen seine und des schweizerischen Vertreters Stimme, der die Fortsetzung der Debatte wünschte, wurde die Ueberweisung der Anträge an die beiden Subkommissionen beschlossen; diese ernannten zwei Prüfungsausschüsse, die sich für das Landheer aus den technischen Bevollmächtigten der Großstaaten und einiger Kleinstaaten, für die Marine aus den Herren Bille, Soltyk, Corragioni d'Orelli und Scheine zusammensetzen. Nach dem hiesigen „Dagblad", in dem die Ansicht des Herrn Stead zum Ausdruck kommt, erwartet man einen den russischen Vorschlägen im Prinzip zustimmenden Bericht dieser Ausschüsse, der aber den Großstaaten empfehlen werde, sich erst unter einander über den Stillstand der Rüstungen zu verständigen. — Das Schiedsgerichts-Comité hat gestern in erster Lesung den Schiedsgerichts-Codex gutgeheißen. Die zweite Lesung desselben, wie auch die des englischen Entwurfs eines permanenten Schiedsgerichts erfolgt am kommenden Freitag. — Die russischen Marinevorschläge, die bekanntlich auf drei Jahre das Marinebudget festlegen wollen und die Vermehrung des Totals der Flotte für diese Zeit ausschließen, legen weiter noch die Verpflichtung auf zur Angabe der Anzahl von Offizieren und Mannschaften, der für Häfen, Forts und Docks aufzuwendenden Ausgaben und zur vorherigen Mittheilung des Total-Tonnengehalts der für das Triennium vorgesehenen Schiffs-Neubauten. („Frankf. Ztg.")

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Juni.

— **Personal-Nachrichten.** Der Oberpräsident von Schlesien, Fürst Hatzfeld, und Gemahlin, welche zur Kur hier weilen, waren einige Tage zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg, von wo sie gestern Nachmittag wieder hierher zurückkehrten.

o. **Lungenheilstätte.** Der „Nass. Heilstätten-Verein für minderbemittelte Lungenkranke aus den Kreisen Wiesbaden (Stadt und Land), Rheingau und Untertaunus" hielt gestern Abend um 6 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Platzfrage zur Entscheidung stand. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Kalle, referirte über die von der Kommission in dieser Hinsicht unternommenen Schritte. Von den von den Gemeinden gratis offerirten Plätzen hat die Kommission 11 eingesehen. Manche waren recht geeignet und einer im Untertaunuskreise bot viele Vortheile. Da wurde die Kommission von Herrn Oberförster Frhr. v. Hanolstein auf einen in der Gemeinde Naurod an der Chaussee zwischen diesem Orte und Niedernhausen belegenen Platz aufmerksam gemacht, von dem alle Kommissionsmitglieder von vornherein entzückt waren. An der zweiten Besichtigung nahm Herr Geheime Rath Dr. Dettweiler von Falkenstein Theil, der sich sofort dafür erklärte. Die Kommission entschied sich darauf einstimmig für die Wahl dieses Platzes, und Herrn Oberförster Frhr. v. Hanolstein ist es gelungen, von dem Gemeindevorstand von Naurod das mündliche Versprechen zu erwirken, von der Waldparzelle 20 Morgen zur Verfügung stellen zu wollen. Inzwischen hatte der Magistrat daher auf anonyme Weise Kenntniß von dem Plan bekommen, in seiner Sitzung vom 15. März die Sache besprochen und beschlossen, von dem ihm zugestandenen Recht des Einspruchs Gebrauch zu machen. Er war der Meinung, daß, wenn infolge der weiten Entfernung die Interessen Wiesbadens auch nicht in gesundheitlicher Hinsicht berührt würden, so doch durch die bestehenden Vorurtheile indirekt die Kur- und Fremdenverhältnisse Wiesbadens geschädigt werden könnten. Das war ein sehr schwerer Schlag für den Ausschuß, der daraufhin an den Magistrat die Bitte richtete, dieses Bedenken fallen zu lassen, und ihm auseinandersetzte, daß seine Bedenken nicht berechtigt wären. Er fügte verschiedene Gutachten bei, ein bautechnisches von Herrn Geheimen Baurath Voiges, ein ärztliches des Herrn Geheimen Raths Dettweiler und schließlich ein solches des Herrn Stadtbaudirektors Baurath Winter über die Frage der Wasserversorgung, die alle von ihrem Standpunkt aus die Wahl dieses Platzes billigten. Der Platz ist 8 Kilometer (Luftlinie) von Wiesbaden entfernt und besitzt geniale Eigenschaften wie keiner der übrigen von der Kommission eingesehenen Plätze. Herr Geheime Rath Dettweiler sagte, daß er allen Anforderungen entspreche, die vom ärztlichen Standpunkte aus an den Platz für eine Lungenheilstätte gestellt werden könnten. Der angesehene Arzt, der auf dem Gebiete der Lungenheilstätte als Autorität gilt, sprach sich ferner dahin aus, der Platz sei so weit von Wiesbaden entfernt, daß von einer Schädigung dessen Interessen in keiner Beziehung die Rede sein könnte. Der Magistrat beschloß aber, noch die beiden ärztlichen Vereine und die Kurdeputation zu hören. Der ältere der beiden Vereine hielt eine Schädigung der Kurinteressen für ausgeschlossen, er erachtet das Publikum für so weit aufgeklärt, daß es eine Ansteckung auf so weite Entfernung nicht mehr annimmt. Der jüngere Verein sprach sich dahin aus, daß er eine gesundheitliche Schädigung Wiesbadens unter allen Umständen als ausgeschlossen, im Gegentheil die Anstalt an diesem Platz nur als eine Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse Wiesbadens betrachte. Es liege nicht der geringste Grund für die Annahme vor, daß dadurch der Fremdenzufluß beeinflußt werde. Falkenstein habe auch nicht verhindert, daß in dem nahegelegenen Königstein die Fremdenfrequenz immer mehr zunehme. Die Kur-Deputation hatte danach keine Bedenken gegen die Wahl des Platzes und der Magistrat beschloß, seinen Einspruch zurückzuziehen. Am vorigen Sonntag ist dann auch von der Gemeinde Naurod die Zusage eingetroffen, daß sie den Platz von 20 Morgen unentgeltlich zur Verfügung stelle, und damit ist eine Frage, die dem Vorstand sehr viel Sorge machte, überwunden. Herr Kalle bemerkt noch, der Platz liege am linksseitigen Gehänge der Chaussee von Naurod nach Niedernhausen, grenze an die Chaussee, doch werde an derselben eine Reihe von Kiefern stehen bleiben, um den Staub abzuhalten. Die Generalversammlung erklärt sich nunmehr ohne weitere Diskussion einstimmig mit der Wahl dieses Platzes einverstanden. — Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden werden die Herren Geheimer Baurath Voiges, Baurath Winter, Direktor Schipper, Adolf von Hagen und H. Wachendorff in den Vorstand und, unter Erhöhung der Zahl der Ausschußmitglieder von 15 auf 19, die Herren Rechtsanwalt v. Eck, dieser für den verzogenen Herrn v. Sachs als Schriftführer, Prinz v. Ratibor, Schipper, Landrath Graf v. Schlieffen und Geh. Baurath Voiges in den Ausschuß gewählt. — Herr Dr. Obertüschen referirte sodann über den internationalen Tuberkulose-Kongreß in Berlin, dem er als Delegirter des hiesigen Vereins beiwohnte. In der Voraussetzung, daß den Anwesenden die Verhandlungen aus den Zeitungsreferaten bekannt seien, beschränkte er sich darauf, seine äußeren Eindrücke wiederzugeben. Der Kongreß bestand aus 2300 Damen und Herren, darunter 200 Delegirte aus dem Auslande, wovon 25 allein aus Frankreich waren. Die ganze Frage der Bekämpfung der Tuberkulose wurde in fünf Hauptabtheilungen behandelt: 1. Verbreitung, 2. Entstehung, 3. Verhütung, 4. und 5. Bekämpfung. Der größte Werth der erhabenen Versammlung liege darin, daß die Herren aller Nationen als Apostel in ihre Länder heimkehrten, um den Kampf gegen die Tuberkulose mit allen Mitteln aufzunehmen. In dieser Beziehung sei der Kongreß eine große That gewesen. Man habe damit überhaupt keine wissenschaftliche That vollführen, sondern nur die Parole ausgeben wollen im Kampfe gegen den gefährlichsten Feind der Menschheit. Das habe er in vollstem Maße gethan, in dieser Hinsicht hervorragend anregend gewirkt und in wissenschaftlichen Kreisen vielleicht gerade so viel zum Frieden beigetragen, wie der Friedenskongreß im Haag. Es sei kein Zweifel, daß, wenn eine Kulturaufgabe in der Weise angefaßt werde, dies in hohem Grade versöhnend wirken müsse. Zum Schluß legte Herr Dr. Obertüschen die weitere Förderung der Sammlungen mit warmen Worten ans Herz, denn es sei beabsichtigt, den Aufenthalt in der Anstalt so billig wie möglich zu gestalten, insbesondere freie Wohnung, Pflege und Medikamente zu gewähren. Im Verlauf eines Jahres — genau vor einem Jahre, am 27. Juni 1898, fand die konstituirende Generalversammlung statt — sind 180,000 Mk. baar gesammelt worden, außerdem verfügt der Verein bis jetzt über 7200 Mk. laufende Jahresbeiträge und von dem Hauptverein in Berlin sind ihm 10 pCt. der auf 250,000 Mk. veranschlagten Bausumme als Schlußrate zugesichert.

— **Freudenberg'sches Konservatorium.** Es wird uns geschrieben: Die erste öffentliche Prüfungsaufführung fand unter reger Betheiligung des Publikums am Samstag im Saale des Konservatoriums statt. Einige vorgeschrittene Klavierschüler legten sehr gute Proben ihrer Fortschritte ab: Fräulein M. Wiese spielte den ersten Satz aus dem „Italienischen Konzert" von Bach, Fräulein L. Herz den zweiten Satz aus der „Pathétique" und Frau Grode das Weber'sche Es-dur-Rondo, und bei sämmtlichen Schülern ist namentlich die technische Seite der Leistung eine anzuerkennende gewesen. Von den Violinschülern hatte sich Herr A. Wiese mit verständnißvollem Vortrag der Cavatine von Raff und Fräulein le Maistre mit Stücken von Sitt und Mozart mit Beifall hören lassen. Als Sängerinnen bekundeten Fräulein Wallenfels und Frau Rosenthal in Liedern von Brahms, Thomas, Bungert und Eckert gut entwickelten Geschmack, schönen Tonansatz und sehr deutliche Aussprache. Zum Schluß des Abends trug Herr E. Lindner, Königlicher Kammermusiker, das G-moll-Konzert für Violine von M. Bruch vor. Mit kräftigem Strich und ausgezeichneter Technik ausgerüstet, wurde er in hohem Maße den künstlerischen Anforderungen des Komponisten gerecht.

P. A. **24. Mittelrheinisches Kreisturnfest.** Der geschäftsführende Ausschuß tagte am 26. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Oberlehrers Spamer. Es wurde beschlossen, eine Zuschauertribüne, welche gegen Entgeld zu benutzen ist, zu errichten. Die Frage der Sanitätswache erregte eine lebhafte Debatte und wurde dann einstweilen vertagt. Die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse berichteten theilweise recht Erfreuliches. Die Betheiligung am Festzug — auch mit Gruppen — scheint sehr lebhaft zu werden. Die angemeldeten Theilnehmer zählen bereits nach Tausenden. Eine Aenderung des Bodenbelags des Turnplatzes wurde als unumgänglich nöthig bezeichnet. Ein reizender weiterer Entwurf des Herrn Malers Kögler zu einer Postkarte wurde einstimmig noch acceptirt. Die Vervielfältigung des dem Festbuche beizugebenden Stadtplanes wurde der Firma Iffelbächer hier übertragen.

— **Die Ehlbeck'sche Menagerie** hat ihre Abreise auf nächste Woche festgesetzt und ist deshalb am Sonntag, den 2. Juli, unwiderruflich das letzte Mal geöffnet. Wer also noch Gelegenheit nehmen will, diese reichhaltige und sehenswerthe Menagerie zu besichtigen, möge dies bald thun.

— **Prächtige Ansichtskarten** von Wiesbaden, in 10 verschiedenen Aufnahmen, sind im Verlag von L. Klement in Frankfurt a. M. erschienen. Es sind sog. Heliokarten, welche den Vorzug größter Natürlichkeit und scharfer Wiedergabe der photographischen Bilder haben. Diese neue Serie des Klement'schen Verlags dürfte wegen ihrer wirkungsvollen Herstellung viele Freunde finden.

— **Wettturnen.** Das Einzelwettturnen auf dem Gaufeste des Gaues Süd-Nassau in Lorch hatte folgendes Ergebniß. Von den 107 Theilnehmern errang den 1. Preis mit 65 Punkten Aug. Dänchen-Eltville; den 2. Pr. Jul. Groß-Neuhof mit 63 P.; 3. Pr. mit 61 P. Wilh. Kratz-Eltville; 4. Pr. (59½ P.) E. Meyer-Rüdesheim; 5. Pr. (58 P.) Th. Günther-Winkel; 6. Pr. (57 P.) W. Lendle-Erbenheim; 7. Pr. (56½ P.) K. Korn-Erbach; 8. Pr. (56 P.) W. Kiepelheuer-Rüdesheim; 9. Pr. (54 P.) Val. Gündling-Biebrich (T.-Gef.) und P. Hermann-Rüdesheim; 10. Pr. (53½ P.) Ad. Stalmann-Hochheim und Ph. Ober-Geisenheim (T.-G.); 12. Pr. (52½ P.) W. Bund-Neuhof und A. Häuser-Erbenheim; 13. Pr. (51½ P.) Fr. Ott-Biebrich (T.-G.), L. Stroh-Schierstein und Fr. Issinger-Geisenheim; 14. Pr. (51 P.) J. Wenz-Erbach; 15. Pr. (50 P.) A. Kroneberger-Biebrich; 16. Pr. (49½ P.) Fr. Breidenbach-Biebrich (T.-V.), E. Grund-Biebrich (T.-V.), Ph. Rink-Biebrich (T.-G.), G. Hubig-Biebrich (T.-G.) und A. Ringelstein-Lorch; 17. Pr. (49 P.) A. Wagner-Sonnenberg, H. Kröcker-Eltville, A. Dadischeck-Niederwalluf, H. Brenz-Erbenheim, K. Kunz-Winkel und H. May-Rüdesheim; 18. Pr. (48½ P.) K. Wagner-Sonnenberg, Chr. Wink-Schierstein und Ph. Alexander-Lorch; 19. Pr. (48 P.) J. Gietz I.-Johannisberg und J. Oswald-Rüdesheim; 20. Pr. (47½ P.) A. Münch-Rauenthal, Ph. Heubach-Schierstein, K. Bruns-Rüdesheim und H. Träuptmann-Winkel; 21. Pr. (47 P.) Chr. Groß-Wehen, Fr. Lehr-Dotzheim, J. Kreyer-Geisenheim (M.-T.-V.) und J. Hernes-Geisenheim (M.-T.-V.); 22. Pr. (46 P.) H. Meber-Biebrich (T.-V.) und K. Faust-Johannisberg; 23. Pr. (45½ P.) G. Derstroff-Winkel; 24. Pr. (44½ P.) J. Sommer-St. Goarshausen; 25. Pr. (44 P.) O. Mohr-Schierstein; 26. Pr. (43½ P.) W. Wagner-Sonnenberg, A. Andres-Erbach und H. Weber-Rüdesheim; 27. Pr. (42 P.) A. Bund-Neuhof und H. Fatscher-Geisenheim (Turn-G.); 28. Pr. (42 P.) A. Hofmann-Winkel; 29. Pr. (41 P.) A. Reibold-Lorch und K. Schwed-Oestrich; 30. Pr. (40½ P.) A. Weiß-Biebrich (T.-G.), J. Brückmann-Niederwalluf, G. Fuhrmann-Oestrich und A. Weber-Rüdesheim; 31. Pr. (40 P.) W. Klee-Dotzheim und M. Kropp-Biebrich. Im Vereinswettturnen erhielten Kranz mit Schleife und Urkunde: Sonnenberg (29 P.), Erbenheim (26 P.), Neuhof (25,5 P.), Nastätten (25 P.) und Geisenheim-M.-T.-V. (25 P.); Kranz ohne Schleife und Urkunde erhielten: Dotzheim (24 P.), Winkel (24 P.), Biebrich-T.-G. (23 P.), St. Goarshausen (22,5 P.), Biebrich-T.-V. (21 P.), Schierstein (21 P.), Rüdesheim (21 P.), Biebrich (21 P.), Lorch (20 P.) und Johannisberg (20 P.). Urkunde erhielten: Wehen (19 P.), Erbach (19 P.), Rauenthal (19,5 P.), Geisenheim T.-G. (18 P.), Niederwalluf (17 P.) und Nieder-Wallmenach (17 P.). Nach der Beendigung des Vereins-Wettturnens wurde ein Wettkampf im Faustballspiel ausgefochten, zu dem der T.-G.-Biebrich den T.-V.-St. Goarshausen herausgefordert hatte. Der erstere Verein siegte zweimal mit 20 gegen 19 Punkte.

-o- **Schwurgericht.** Die bereits kurz erwähnte Anklage, die am letzten Tage der gegenwärtigen Schwurgerichtstagung, am Samstag, den 1. Juli c., zur Verhandlung kommt, richtet sich gegen den Maurer Johann Volk von Sindlingen, den Tapezirer Ulrich Wohlfahrt von Hattersheim, den Backsteinmacher Ph. Fey von Hofheim und den Backsteinmacher Otto Herleng von Hofheim und lautet auf Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg. Die Vertheidigung der Angeklagten führen die Herren Rechtsanwälte Dr. Romeiß, Dr. Seligsohn, Dr. Scholz und Siebert hier.

o. **Volkskindergarten.** Auf das Ausschreiben der Entwässerungsanlagen für den Volkskindergarten an der Gustav-Adolfstraße einschließlich der Installation der Badeeinrichtungen (Brause- und Wannenbäder) für die den Garten besuchenden Kinder sind vier Offerten eingegangen. Danach fordern: Herr J. Lorenz (Firma Ch. Hardt Nachf.), Installationsgeschäft, 4213 Mk. 38 Pf., Herr Maurermeister K. Lendle 4112 Mk., Herr Georg Steiger, Installationsgeschäft, 3233 Mk. 21 Pf. und Herr Maurermeister M. Alter 3263 Mk. 15 Pf.

— **Handelsregister.** In das Firmenregister wurde die Firma „Fr. Becker" zu Wiesbaden und als deren Inhaber der Mechaniker, Fahrrad- und Nähmaschinenhändler Friedrich Becker hier eingetragen.

— **Schlimmes Ende.** Vor etwa einem halben Jahr wurden eine ganze Reihe von Betrügereien und Schwindeleien durch ein Frauenzimmer, die sich Reis-Zink nannte und angab, eine Erbschaft erheben zu wollen, verübt. In Wiesbaden, Darmstadt und Frankfurt wurden ähnliche Betrügereien verübt, bis die Person in Würzburg verhaftet wurde. Dort hat sie sich in der Arrestzelle erhängt.

* **Mainz**, 27. Juni. In der gestrigen Sitzung des Schulvorstandes erregte die Mittheilung des Oberbürgermeisters Dr. Gaßner, daß Herr Kreisarzt Dr. Balser in einem Schreiben an die Bürgermeisterei mitgetheilt habe, in den hiesigen Volksschulen werde zu viel geprügelt, großes Aufsehen. Herr Stadtverordneter Schäfer erinnerte daran, daß er bereits vor einem Jahre auf diese Zustände aufmerksam gemacht habe, daß seine Mittheilungen aber bestritten worden seien. Herr Oberbürgermeister Dr. Gaßner versprach eine strenge Untersuchung. In der Sitzung wurde u. A. die Mittheilung gemacht, daß der Sohn eines Stadtverordneten von einem Lehrer 10 Hiebe hintereinander in das Gesicht erhalten hätte. („Frankf. Ztg.")

△ **Mainz**, 28. Juni. Rheinpegel: 1 m 42 cm Vormittags gegen 1 m 46 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. **Wiesbaden**, 28. Juni. (Schwurgericht.) Heute setzt sich der Gerichtshof zusammen aus den Herren Landgerichtsdirektor Grau als Vorsitzendem, Landgerichtsrath Born und Assessor Wiener als Beisitzern. Gerichtsschreiber ist Herr Referendar Irmgardt. Als öffentlicher Ankläger fungirt Herr Staatsanwalt Langer, als Vertreter der beiden Angeklagten treten die Herren Rechtsanwälte Bojanowski und Justizrath Dr. Bergas auf. — Die heutige Verhandlung richtet sich gegen den Accisverwalter Reinhold Kunde von Biebrich wegen Vergehen im Amt und gegen den Fuhrmann Julius Wilhelm Karl Bormann von ebendort wegen Urkundenfälschung. Bei Beginn der Verhandlung ist der Zudrang zum Zuschauerraum ein so starker, daß sich ein ordentlicher Kampf zwischen den abwehrenden Polizisten und dem andrängenden Publikum entspinnt. Schließlich muß die Thür abgeschlossen werden. Vor dem Gerichtshof liegen drei mächtige Haufen Bücher als corpus delicti aufgestapelt, und 10 Zeugen und zwei Sachverständige sind zur Aufklärung der Sache erschienen. Die Zeugen setzen sich fast ausschließlich aus Beamten und Gastwirthen zusammen. Der Angeklagte Kunde soll sich 87 selbstständiger Handlungen, begangen in den Jahren 1896 bis 1899, schuldig gemacht haben, und zwar indem er Geldbeträge, zu deren Empfang er in amtlicher Eigenschaft verpflichtet und berechtigt war, unterschlagen und zum Zweck der Verheimlichung seiner Untreue falsche Angaben in Büchern gemacht habe. Der Angeklagte Bormann soll in den Jahren 1897 bis 1899 durch Fälschung von 21 Quittungen des städtischen Accisamts in Biebrich Urkundenfälschungen begangen haben. Kunde ist 1861 geboren, verheirathet, war Feldwebel auf der Unteroffizierschule und ist nicht vorbestraft und im Besitze der militärischen Dienstauszeichnung dritten Ranges. Er befindet sich seit dem 27. April d. J. in Haft. Die Stelle als Verwalter des Accisamts in Biebrich nahm er am 1. April 1893 an. Seine Beeidigung, wie sie bei anderen städtischen Beamten seines Ranges stattzufinden pflegt, wurde, wie er behauptet und wie auch zugegeben wird, versäumt. Er war auf Lebensdauer angestellt und bezog erst 1200 Mk., dann 1500 und zuletzt 1600 Mk. Jahresgehalt. Seine Thätigkeit als Accise-Verwalter bestand darin, daß er accisepflichtige Sachen annahm, wenn es nothwendig war, auf Gewicht und Maß prüfte und die Accisegelder einkassirte. Die eingegangenen Gelder mußte er dann Abends an die Stadtkasse abliefern. Gegen Bezahlung stellte er Quittungen aus, zu denen besonders vorgedruckte Formulare verwendet wurden. Die Quittungsformulare waren in Bücher geheftet. Bei ihrer Ausfüllung mußte Kunde zwischen das Formular und das folgende Buchfolio ein Blatt Indigo legen und die Quittung mit Bleistift schreiben, damit sie auf die Buchseite durchgepaust wurde. Eine genaue Copie der Quittung mußte also immer, wenn von dem Verwalter richtig verfahren wurde, in dem Buch vorzufinden sein. Er soll nun in den ihm zur Last gelegten Fällen so die Eintragung bewirkt haben, daß er bei der Ausfüllung der Quittung Maß und Gewicht der verzollten Gegenstände, sowie den an die Accisekasse fallenden Betrag nicht niederschrieb, die Quittung herausriß und dann Maß, Gewicht und empfangenes Geld richtig auf die Quittung, aber zu einem geringeren Betrag in die Buchcopie eingetragen habe. In einigen Fällen, in denen er mit den Accisepflichtigen ein Pauschquantum ausgemacht war, unterschlug er die ganze Summe. Der Angeklagte giebt Alles zu, was ihm die Anklage vorwirft. Auf den Vorhalt, daß er während der Zeit, in der die Veruntreuungen stattfanden, einen unordentlichen Lebenswandel geführt hätte, daß er öfter betrunken in den Dienst gekommen wäre, erklärt er, daß er zu viel zu thun gehabt und durch die Sorgen so weit gekommen sei. Bei der ersten Revision fand sich ein Defizit von 779 Mk., bei der letzten Revision dagegen ein solches von 1734 Mk. 86 Pf. Die Anklage nimmt jedoch an, daß noch ein weit höherer Betrag unterschlagen worden sei. Der Angeklagte Kunde schweigt sich darüber aus. Der Angeklagte Bormann ist ebenfalls verheirathet, Vater von vier Kindern und unbestraft. Er ist 1863 in Biebrich geboren und seit dem 13. Mai d. J. in Untersuchungshaft. Bormann war bei seinem Vater, der die accisepflichtigen Sachen (in der Hauptsache Mehl) den Empfängern zuführ, gegen einen Wochenlohn bedienstet. Die accisepflichtigen Sachen fuhr er nicht erst an das Accisamt, damit sich der Accisverwalter hätte von der Menge ꝛc. derselben persönlich überzeugen können, er fuhr sie vielmehr mit dem Einverständniß des Accisamts den Empfängern direkt zu und erschien nun später dort mit der Angabe, ich habe da und da so und so viel Mehl, oder um was es sich eben handelte, hingebracht. Am Accisamt legte Bormann die Beträge stets vor; gegen Aushändigung der erhaltenen Quittungen ließ er sich dann von den Accisepflichtigen bezahlen. Die Fälschung der Quittungen brachte er in der Weise fertig, daß er beispielsweise aus 1 Mk. 10 Mk. machte. Bormann ist ebenfalls durchaus geständig. Er will durch Krankheit seiner Familie und anderer Umstände in Noth gerathen sein. Sein Lohn betrug 12 bis 15 Mk. wöchentlich, wofür er Wohnung und Alles, was zu des Lebens Nothdurft gehört, bestreiten mußte. Der Betrag, den sich dieser Angeklagte durch Fälschung der Quittungen aneignete, ist nicht festgestellt worden. Der Angeklagte Kunde beruft sich noch darauf, daß er garnicht kontrollirt oder doch die Kontrolle zum Mindesten eine sehr oberflächliche gewesen sei. Da die Angeklagten geständig sind, kürzt sich die Vernehmung der Sachverständigen — Magistratssekretär Becker von Biebrich und Verbandsrevisor Huherode von hier — sehr ab. Herr Bürgermeister Vogt schildert die Einrichtung am Accisamt als etwas mangelhaft. Einem Mann sei es unmöglich gewesen, die Accisepflichtigen richtig zu kontrolliren. Daß der Angeklagte Kunde sich dem Angeklagten Bormann gegenüber lediglich auf dessen Angaben über die Menge der accisepflichtigen Gegenstände verlassen hat, sei der Instruktion entgegen gewesen. Da sei aber auch bei anderen Beamten so gehalten worden. Der Zeuge schildert den Angeklagten Kunde als einen befähigten Mann, der gut empfohlen gewesen sei und sich auch gut benommen habe. Ueber die Trinkerei und die Spielleidenschaft kann er nicht viel sagen. Von einem liederlichen Lebenswandel des Kunde sei ihm nichts bekannt. Es möge allerdings sein, daß er sich hin und wieder mal ein Extraessen geleistet und in seiner Gutmüthigkeit Bekannte mitunter freigehalten habe. Nebeneinnahmen habe der Angeklagte nicht gehabt. Von dem Herrn Vertheidiger darüber befragt, meint der Zeuge, es sei ihm zu Ohren gekommen, daß die Frau des Kunde dazu neige, etwas über ihre Verhältnisse zu leben. Ueber den Angeklagten Bormann weiß der Zeuge nichts Nachtheiliges zu sagen. Daß die beiden Angeklagten gute Bekannten gewesen seien, weiß er nicht. Der Polizeisergeant Röll giebt zu, daß der Angeklagte Kunde in den letzten Jahren manchmal angetrunken und zu spät in den Dienst gekommen ist. Der Polizeikommissar Schaum sagt ähnlich aus wie der vorhergenannte Zeuge und bestätigt, daß in Biebrich allgemein die Rede gegangen wäre, Kunde lebe bedeutend über seine Verhältnisse.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 27. Juni. Infolge der Straßen-Kundgebungen, welche gegen das Büdget inscenirt wurden, fanden in Saragossa ernste Unruhen statt. Eine Anzahl Manifestanten zogen vor die Präfektur, warfen Steine gegen das Gebäude, zerschlugen Fenster und Thüren und stießen aufrührerische Rufe aus. Der Polizeipräfekt begab sich mit einigen Polizei-Agenten nach dem Platze, wurde aber mit Steinen beworfen und mit Revolverschüssen empfangen. Eine große Anzahl Tumultanten wurden verhaftet, mehrere Personen trugen Verwundungen davon. Die Ruhe ist nunmehr wieder hergestellt. — Weiteren Nachrichten aus Sevilla zufolge sind beim Ansturm der socialistischen Volksmenge gegen das Militärkasino mehrere der Demonstranten von Offizieren verwundet worden. Die Rädelsführer wurden verhaftet. In Valencia trugen die Demonstrationen einen anti-kapitalistischen Charakter. Es fanden zahlreiche Brandstiftungen statt. Der Belagerungszustand ist verhängt worden. Die größte Zahl von Verwundungen wird aus Saragossa gemeldet. Auch in Murcia kam es zu Steuerunruhen.

w. **Saragossa**, 28. Juni. Die Unruhen haben sich erneuert. Die Läden sind geschlossen. Die Truppen schossen, nachdem sie von den Aufrührern angegriffen waren. Eine Person ist getödtet, zwei sind verwundet worden. Dreißig Verhaftungen wurden vorgenommen.

bd. **Madrid**, 28. Juni. Die Meldungen aus den Provinzen lauten immer beunruhigender. Die blutigen Straßen-Demonstrationen erneuerten sich in den verschiedensten Städten. Der Polizei-Präfekt von Saragossa hat demissionirt.

wb. **Madrid**, 27. Juni. Dato vertheidigt in der Kammer die Haltung des Civilgouverneurs von Saragossa und bestreitet, daß in Saragossa 8 Personen getödtet, 40 verletzt seien. Polavieja verliest eine Depesche des Generalkapitäns von Saragossa, worin gemeldet wird, daß 2 Offiziere und mehrere Soldaten verwundet seien. Romero Robledo fragt die Regierung, ob sie nicht fürchte, daß die gegenwärtige Bewegung eine Wendung zur Revolution nehme und zu einem Kampf auf Leben und Tod führe? Wenn die Minister unfähig seien, sollten sie anderen Platz machen. Silvela erklärt, bevor man über die Frage der öffentlichen Ordnung verhandle, müsse man die öffentliche Ordnung wiederherstellen. Hinsichtlich des Budgets erklärt Silvela, die Regierung könne keinen Befehl von außerhalb annehmen. Das Budget sei eine Lebensfrage. Spanien sei zahlungsunfähig. Er werde daran arbeiten, es wieder hoch zu bringen, und sollte er sein Leben dafür lassen. Die Kammer geht dann zur Tagesordnung über. — Im Senat kam es zu einem lebhaften Zwischenfall, als Almenas die Regierung als eine anarchistische bezeichnete. Silvela warf Almenas vor, er suche lediglich Skandale hervorzurufen. Almenas erwiderte, in mehreren Städten sei infolge von Irrthümern der Regierung Blut vergossen worden. Gonzalez verlangte die Verlesung einer Petition der Handelskammern, der Präsident erklärte aber, die Petition sei ihm persönlich, nicht als Präsidenten des Senats, übergeben worden. In Erwiderung auf die Ausführungen des Republikaners Fernando Gonzalez erklärte Silvela, die Regierung werde Alles daran setzen, um die gesetzlichen, von der Kammer genehmigten Steuern beizutreiben. Silvela bestritt, daß er nach der Diktatur strebe. Aus den wesentlichen Theilen des Budgets werde er eine Kabinetsfrage machen. Silvela betonte sodann die im Budget enthaltenen Ersparnisse.

Madrid, 28. Juni. (Kammer.) Auf eine Anfrage erwiderte der Minister des Innern: Die Unruhen begannen gestern Vormittag in Saragossa. Die von der Bevölkerung angegriffenen Truppen gaben eine Salve ab. Eine Person wurde getödtet, zwei schwer verwundet. Monterde erklärte, harmlose Personen seien angegriffen worden, und tadelte die Haltung des Präfekten. Der Minister des Innern protestirte gegen eine derartige Sprache, welche die Lage verschlimmern könnte.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 28. Juni. Die Morgenblätter melden aus Koburg: Die Entsendung des Staatsministers v. Strenge in Sachen der koburgischen Thronfolge war erfolgreich. Die endgültige Entscheidung fällt heute nach einer Konferenz des Herzogs mit Strenge. — Der „Lokalanzeiger" meldet aus Warschau: Bei der Station Ratun entgleiste ein Güterzug. 17 Waggons wurden zertrümmert, ein Oberkondukteur und ein Maschinist getödtet, fünf andere Beamte verletzt.

Eckernförde, 28. Juni. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" ist Nachmittags kurz vor 6 Uhr hier eingetroffen. Das Kaiserpaar nahm auf der Yacht Wohnung. Abends nahm der Kaiser an dem Bierabend des Yacht-Klubs Theil.

Brüssel, 27. Juni. Der Vorstand der Brüsseler Vereinigung der Arbeiterpartei hielt Abends eine geheime Sitzung ab. Der Vorstand beschloß den allgemeinen Ausstand der Brüsseler Arbeiter, um auf diese Weise die Bewegung gegen die Wahlgesetzvorlage der Regierung zu vergrößern. Der Ausstand soll am 5. Juli, dem Tage des Beginns der Berathung über das Wahlgesetz, beginnen. In der Sitzung gaben mehrere Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiter der Provinz sich der Bewegung anschließen werden.

London, 28. Juni. „Standard" meldet aus Johannesburg: Nach fortwährend umlaufenden Gerüchten nahm England Besitz von der Insel Inyack am Eingang der Delagoabay.

New-York, 27. Juni. (Reutermeldung.) Gestern ist der Kreuzer „Chicago" von Tamatave nach der Delagoabay abgefahren, um für den Fall, daß in Transvaal Wirren ausbrechen, die dort ansässigen Amerikaner zu schützen.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 28. Juni. Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Tsintau: Infolge neuer ungünstiger Nachrichten aus dem Aufruhrgebiete sind weitere 120 Mann mit Geschützen nach Kaomi abgegangen.

Berlin, 28. Juni. Wie das „Berl. Tagebl." aus Madrid meldet, ist der spanische Botschafter in Berlin zum Bevollmächtigten für die Entgegennahme des Kaufpreises für die Karolinen ernannt worden. — Demselben Blatt wird telegraphisch aus Rom gemeldet, man erwarte in maßgebenden Kreisen die Begnadigung des Generals Giletta, wie dies die französische Regierung beim Beginn des Prozesses im Interesse der gegenseitigen guten Beziehungen versprochen hat. Dazu schreibt die „Italia militare": Italien werde, selbst wenn General Giletta begnadigt werden sollte, die Angelegenheit nicht vergessen. Frankreich werde auch bei dieser Gelegenheit seinem Haß gegen Italien Luft machen. Die Hoffnung auf eine freundschaftliche Annäherung zwischen beiden Ländern sei gründlich zerstört. (Verlangt Italien etwa, daß ein überführter italienischer Spion mit dem Orden der Ehrenlegion in Frankreich ausgezeichnet werde? D. R.) — Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, Rittmeister à la suite der Armee, scheint wieder in den aktiven Dienst treten zu wollen. Er ist bis auf Weiteres infolge Kaiserlicher Ordre aus Kiel dem 81. Infanterie-Regiment in Frankfurt a. M. zur Dienstleistung überwiesen. In früheren Jahren stand der Prinz als Leutnant beim 1. Garde-Dragoner-Regiment.

Bochum, 28. Juni. Zur gestrigen Mittagsschicht waren auf den Zechen bei Herne nur sehr wenige Bergleute angefahren. Wegen der Tumulte beim Befahren der Zechen ist der Landrath um militärische Hülfe angegangen worden. Auch hat derselbe eine Bekanntmachung anschlagen lassen, in der er alle deutschen Familien-Häupter auffordert, die Polen nicht zu unterstützen und ihre Forderungen in ruhigster Form geltend zu machen. Die Wirthschaften müssen um 10 Uhr geschlossen werden. Bei dem Versuch, zwei verhaftete Genossen zu befreien, wurden mehrere Ausständige durch Schüsse verwundet. Wie weiter gemeldet wird, dauern die Tumulte in Herne an und es wird nunmehr von beiden Seiten mit Revolvern geschossen. Ein Wagen, in welchem Zechen-Direktoren saßen, wurde mit Steinen beworfen. Es kam dabei zu einem Zusammenstoß zwischen den Ausständigen und der Polizei, wobei einige Personen schwere Verwundungen davontrugen.

Brüssel, 28. Juni. Gestern Abend fanden in den Vororten Protest-Versammlungen gegen die Wahl-Vorlage statt. Ueberall war der Zudrang des Publikums ein sehr starker. Nach Beendigung der Versammlungen durchzogen die Kundgeber die Straßen unter den Rufen: „Es lebe die Republik!" Eine Anzahl Kundgeber begaben sich zum Volkshause, wo Vandervelde eine Ansprache hielt. — Die Tumulte in der gestrigen Kammersitzung haben ihren Widerhall in der Provinz gefunden. Die Gemüther sind in allen größeren Centren erregt. In Mons, Charleroi, Lüttich, Antwerpen und anderen Orten fanden Versammlungen und Protest-Kundgebungen statt.

Paris, 28. Juni. Der Prozeß in Rennes dürfte in den letzten Juli-Tagen beginnen. Ueber die Zulassung der Zeugen werden der Präsident des Kriegsgerichts und der Regierungs-Kommissar nach genauem Akten-Studium entscheiden. Ueberflüssige Aussagen, d. h. Wiederholungen der vor dem Kassationshofe abgegebenen Erklärungen, sollen vermieden werden. — Wie es heißt, beabsichtigt Galliffet seine Demission einzureichen, sobald die Dreyfus-Angelegenheit erledigt ist. — Die Verurtheilung des italienischen Generals Giletta zu 5 Jahren Gefängniß wird von den meisten Blättern mit Befriedigung aufgenommen. — Kardinal Richard ertheilte dem Vikar der Notredame-Kirche den Befehl, die in Buchform erschienene Broschüre, in welcher allen Katholiken, welche an die Unschuld Dreyfus glauben, die schwersten Kirchenstrafen angedroht werden, zurückzuziehen.

Landwirthschaftliches.

B. **Groß-Gerau**, 27. Juni. Der letzte Ferkelmarkt war gleich seinem Vorgänger außerordentlich stark befahren. Die Zahl der aufgetriebenen Thiere betrug 400 und hiervon wurden circa 300 Stück verkauft. Erzielt wurden für Ferkel 8 bis 14 Mk. pro Stück, für Springer 18 bis 25 Mk. pro Stück und für Einlegschweine 35 bis 45 Mk. pro Stück. — Bei dem am Montag, den 3. Juli 1899, stattfindenden Ferkelmarkt ist die Tendenz hoffentlich wieder dieselbe, denn das Geschäft war flott und die Verkäufer mit dem Resultat zufrieden. Bezüglich der Einlegschweine machte sich eine ganz besonders starke Nachfrage bemerkbar. Wir fügen noch an, daß der nächste Markt wieder ein sogenannter Prämiirungsmarkt ist.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 28. Juni, Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 231.20, Disconto-Commandit 197.—, Staatsbahn 147.—, Lombarden 30.90, Gotthardbahn-Actien 146.—, Centralbahn 148.70, Nordostbahn 101.40, Unionbahn 82.20, Laurahütte-Actien 271.50, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien —.—, Bochumer 273.50, Harpener —.—, 3proc. Mexikaner 27.60, 6proc. Mexikaner —.—, Italiener 94.70, Dresdner Bank 163.30, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Deutsche Bank 208.90, 4procentige Spanier 61.70, 3proc. Portugiesen —.—. Tendenz: fest.

Wien, 28. Juni. Oesterr. Credit-Actien 368.50, Staatsbahn-Actien 346.50, Lombarden 69.20, Marknoten 58.97.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl, für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Männergesang-Verein Concordia.

Nächsten Sonntag, den 2. Juli:

Ausflug nach Heidelberg.

Führung daselbst durch den befreundeten „Heidelberger Liederkranz".
Gemeinsame Abfahrt früh 5¹⁰ Taunusbahn.

Unsere verehrl. **unactiven** Mitglieder werden zu dieser Sängerfahrt mit dem ergebenen Bemerken eingeladen, dass **Fahrkarten zu ermässigten Preisen** bis **Freitag Nachmittag 4 Uhr** bei unserem Mitgliede, Herrn **Hch. Zahn, Kirchgasse 30,** zu entnehmen sind. **Der Vorstand.** F 461

---

24. Mittelrheinisches Kreis-Turnfest.

Der Wirthschaftsbetrieb

in der Festhalle für die Dauer des Festes (6., 12., 13., 14., 15., 16. und 20. August l. J.) soll submissionsweise vergeben werden.

Die Bedingungen können von heute ab von dem Vorsitzenden des Wirthschafts-Ausschusses, Herrn Hotelbesitzer **Heinrich Berges, Wilhelmstraße 42** hier, gegen Mk. 1.— Gebühren bezogen werden.

Angebote sind **bis längstens 30. Juni l. J.** an den Herrn Vorsitzenden einzureichen und bleiben die Bieter bis 20. Juli l. J. an dieselben gebunden. F 382

Wiesbaden, den 22. Juni 1899.

Der Wirthschafts-Ausschuß.

Täglich frische Dresdner
Appetits-Würstchen, Paar 35 Pf.
Frische Gothaer Cervelatwurst.
Hamb. ff. Rauchfleisch.
Hochfeiner Räucherlachs.

J. M. Roth Nachfolger,
4. Gr. Burgstrasse 4.
8511

Meine **gebrannten Kaffees,**
in eigener Brennerei stets frisch gebrannt, sind in Reinheit, Kraft, Aroma und Ergiebigkeit unerreichte Qualitätssorten, wie solche selten geboten werden, pr. Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—. **Als billigen und guten Haushaltungskaffee** empfehle ganz besonders die Sorten zu Mk. 1.20, 1.40, durchaus rein und kräftig im Geschmack. 8160

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 32, Alleseite.

Fst. Kaiser-Gelée à Pfd. 22 Pf.

Gemischte Marmelade à Pfd. **25** Pf. und **höher.**
Crême-Gelée (Neuheit, hochfein) à Pfd. **26** Pf.
Himbeer- und Erdbeer-Gelée à Pfd. **40** Pf.

In **Kochtöpfen** (mit allen Sorten Gelées) von **Mk. 1.50** an
(en détail) **empfiehlt** **(en gros)**

Marktstr. **12, Gelée-Fabrik,** **Laden im Hchs.**

Eier!

Frische kleine Eier u. große Bruch-Eier p. Stück **4 Pf.,** im ½ Hundert beide Sorten **95 Pf.,**
Fleck-Eier per Stück **2 Pf.,** **7 Stück 10 Pf.**
Aufschlag-Eier per Schoppen **40 Pf.** empfiehlt

J. Hornung & Co., 3. Häfnergasse 3.

Dr. Theinhardt's
Lösl. Kindernahrung.

Rationellste Ergänzung der verdünnten Kuhmilch zur Erzielung günstiger Ernährungsresultate bei Säuglingen.
Stets guter Erfolg bei
Rhachitis, Scrophulose u. Brechdurchfall.
In grossem Umfange in Kinderhospitälern verwendet.
Preis Mk. **1.20** und Mk. **1.90.**
Vorräthig in den Apotheken und Drogerien.
General-Depot: **C. Acker Nachf.,** Grosse Burgstrasse 16. 3351

Ehrlichs
Friedrichsdorfer Zwieback

p. Packet 15 Pf. Wöchentlich 2 Mal frisch.
Drogerie **Moebus,** Taunusstrasse 25,
F. Urban & Cie., Taunusstrasse,
H. Füll, Kirchgasse 11.
Brodt. Albrechtstrasse 16. 7898

Die im lokalen Theil dieser Zeitung besprochenen

Familien-Phonographen

(D. R. G. M. 109672/73)
sind schon seit Anfang Juni bei mir vorräthig und kosten
Mk. 25.— incl. einer Walze.
Walzen, einzeln, per Stück **Mk. 3.—,** bereits über 300 Nummern erschienen.
Vorführung jedem Kunden bereitwilligst.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48, Telefon 309,
grösstes Spielwaaren-Lager am Platz. 9008
Alle Neuheiten sofort.

Zollstock's Facaden-Farben.

Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit.
Wetterbeständig.
Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend:
August Rörig & Cie.,
Farbwaaren en gros & en détail,
6. Marktstrasse 6.
NB. Die Facaden-Farben werden in jedem gewünschten Quantum abgegeben. Gratisproben jederzeit zu Diensten. 8945

Golden !!!

Crown Portwein
hervorragendes Gewächs Californiens; bouquetreicher naturreiner Traubensaft; als Stärkungsmittel für Kranke, ältere und schwächliche Personen besonders empfehlenswerth
Mk. 2.— pr. Fl. exl. Glas.
W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21.
1657

Gebrannter Kaffee

Engros-Preis bei 2 Pfund und mehr,
absolut naturell geröstet, in best **verlesener** Qualität.
Selbst der billigste Kaffee ist untadelhaft reinschmeckend.

No. I à Pfund Mk. 1.45		No. IV à Pfund Mk. 1.15	
„ II „ „ „ 1.35		„ V „ „ „ 1.05	
„ III „ „ „ 1.25		„ VI „ „ „ 0.95	

Extra-Qual., d. Feinste, was beschaffb., à Pfd. M. 1.68

C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstr. 49, gegenüber d. Emser- u. Platterstr. Teleph. 414.

Aechte
Hausmacher Eiernudeln,
Niederrheinisches Kornbrod,
Pumpernickel
in Dosen und lose, stets frisch.
J. M. Roth Nachfolger,
4. Grosse Burgstrasse 4. 8510

Fst. Süßrahm-Butter
vom Block Mk. 1.05. **Emil Horn,** Friedrichstraße 45. 9041

Sahne,

süße und saure Sahne, Morgens und Abends frische **Milch, Gemüse, Kartoffeln,** sowie sämmtliche **Colonialwaaren** empfiehlt billigst
A. Frischke. Jahnstr. 46, nahe am Kaiser-Friedrich-Ring.

Socken per Dtzd. von 60 Pf. an.

Strümpfe, ächt Schwarz, gewirkt	von 20 Pf.,	gestrickt von 35 Pf. an.	
Unterjacken	von 50 Pf. an.		
Unterhosen	„ 60 „ „	Touristenhemden.	
Nomalhemden	„ 85 „ „		
Reformhemden	„ 95 „ „		8164

L. Schwenck, Mühlgasse 9,
Specialität in Strumpfwaaren.

Hausener Brod

von Lautz & Hofmann in Hausen bei Fekft.
Gebrüder Born,
Ecke Wörth- und Jahnstraße.

---

31 Mal prämiirt mit Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen.
D. & W. Grootes Gebr. in Amsterdam-Weesperplein.
Königlich Niederland. und Kaiserl. Oesterreich. Hoflieferanten.
Preisrichter auf vielen Weltausstellungen.
Filialen in London, New-York, Wien, Brüssel, Waarchau und Hannover. (Die vielen erworbenen hohen Auszeichnungen sagen mehr als alle Reklamen.)

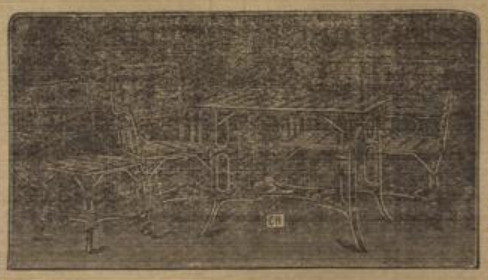
Bitte, liebe Mama!

Sage doch mal dem Mädchen, sie solle ordentlich aufpassen, dass sie auch immer den ächt holl. Cacao **„GROOTES"** erhält, der in der ganzen Welt überall zu haben sein soll, denn ich schmecke es sofort heraus, wenn sie einen anderen bringt, den ich nicht trinken mag und nicht vertragen kann; da er auch „lose" ausgewogen wird, verlange möglichst ausdrücklich Originalpackung, nur dafür garantirt die Fabrik. Der ächt holl. **„Cacao Grootes"** ergiebt 150 Tassen aus einem Pfund, ist daher sehr sparsam im Gebrauch und nicht theurer als sonst, aber sehr kräftig und nahrhaft. —
Ausserdem giebt es zu jedem Pfund **„Cacao Grootes"** die schönen Märchenbücher und Ansichtspostkarten gratis!
In **Wiesbaden** erhältlich in der **Haupt-Niederlage** 8846

Theehaus Wadi-Kisan,
Cacao Grootes,
Gr. Burgstrasse 13.

Thee- und Cacao-Probirstube.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten **Möbel, Betten, Pianinos,**
ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. **Taxationen gratis.**
Abholungen von Versteigerungen unter billigster Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator. 5907



Rohr- und Weidenmöbel

für Balkons u. Veranden,
eigene Fabrikation.
16. Goldgasse 16.
Ludwig Heerlein. 9117

Schuhwaaren jeder Art.

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Nur beste Qualitäten.
Reparaturen sorgfältigst.

K. Hollingshaus,
9. Ellenbogengasse 9
(schräg gegenüber dem früheren Lokal).
Lieferant des Wiesb. Beamten-Vereins.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 296. Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 28. Juni. 47. Jahrgang. 1899.

Lege recht, schreib' recht, sprich recht,
So kommt Dir auch Dein Facit recht.
(Weisheit und Witz, Berlin 1881.)

(Schluß.)

Die Schule der Armuth.

Roman von Arthur Zapp.

Doch Helmuth machte ein bedenkliches Gesicht.

„Das ist nicht so einfach, Papa," erklärte er. „Ich bin mit schlichtem Abschied entlassen, das heißt, ich habe meine Offizierscharge verloren und bin für unwürdig erklärt, das Portepee zu tragen. Ich müßte wieder von vorn als Gemeiner anfangen und müßte zuerst ein Immediatgesuch einreichen."

Franz Jawer blickte überrascht auf. Doch noch ehe er eine Ansicht geäußert hatte, fuhr Helmuth, während sich über sein Gesicht ein finsterer Schatten breitete, fort: „Weißt Du, Papa, eigentlich habe ich gar keine Lust wieder einzutreten. Wenn ich noch daran denke, wie sie mich behandelt haben, wie — einen Aussätzigen!"

Der Sprechende biß die Zähne zusammen und zornige Erbitterung blitzte aus seinen Augen. „Wie sie mich geschnitten haben und mir aus dem Wege gegangen sind, als brächte meine Berührung ihnen Gefahr. Und welchen Rath mir Haldenwang —" Er brach plötzlich ab; eine brennende Röthe lief über seine Wangen und stotternd setzte er hinzu: „Wenn Dir — Dir nicht gerade sehr viel daran liegt, Papa —"

In Franz Jawers Mienen prägte sich freudiges Staunen aus.

„Aber gar nicht," versicherte er eifrig. „Im Gegentheil! Ich bin ja doch nicht mehr der —"

„Der dumme Narr von ehemals," hatte er sagen wollen, aber er unterdrückte diesen Nachsatz noch rechtzeitig in dem Gefühl, sich vor seinem Sohn nicht selbst mit einem so wenig schmeichelhaften Beiwort belegen zu dürfen.

„Was willst Du denn nun aber beginnen, Helmuth?" fragte er.

„Ich?" Ein Gemisch von Verlegenheit und freudiger Entschlossenheit malte sich in den Zügen des Jünglings. „Da Ihr doch Alle in der Familie, Du und Vetter Fritz und Onkel Ferdinand, Baumenschen seid, so möchte ich in Eure Fußtapfen treten und zunächst die Gewerbeakademie besuchen, wenn Du nichts dagegen hast, Papa."

Franz Jawer fuhr sehr angenehm überrascht von seinem Stuhl auf, aber er hatte noch nicht Zeit gehabt, seiner Freude und seiner Zustimmung Ausdruck zu geben, als plötzlich das Geläut der Flurklingel grell hereinklang.

Man hörte Dora, die in letzter Zeit immer viel allein in ihrem Stübchen saß, öffnen. Ein paar Sekunden später trat sie ein, einen Brief in der Hand.

„Von Fritz," sagte sie.

„Von Fritz?" rief Franz Jawer erstaunt, den Brief nehmend. „Warum kommt denn der nicht selbst?"

Er öffnete und las den Inhalt des Schreibens laut vor.

„Lieber Onkel!

Du wirst nun schon, einen großen Theil Deines Vermögens wieder im Besitz, zurückgekehrt sein. Verzeihe, wenn ich Dir und den lieben Deinen meinen Glückwunsch schriftlich ausspreche. Ein Unwohlsein und dringende Arbeiten fürs Geschäft hindern mich, zu Euch zu eilen. Da Du immer davon gesprochen hast, daß Ihr wieder in die Heimath übersiedeln werdet, so nehme ich an, daß Ihr schon in den nächsten Tagen Berlin den Rücken kehrt. In den alten Verhältnissen werdet Ihr Euch bald wieder wohl und glücklich fühlen, und die böse Berliner Zeit wird wie ein häßlicher Traum hinter Euch liegen. Inzwischen wird Euch die Auflösung Eures hiesigen Haushaltes und die Vorbereitung der Uebersiedelung viel Aufregung und Arbeit verursachen. Da will ich nicht stören. Sei doch so freundlich und theile mir Tag und Stunde Eurer Abreise mit, damit ich doch wenigstens nach dem Bahnhof kommen und Euch ein letztes Lebewohl sagen kann.

Mit herzlichem Gruß an Euch Alle

Dein Neffe Fritz."

Franz Jawer warf den Brief mit einer ärgerlichen Gebärde auf den Tisch.

„Was soll denn das bedeuten?" rief er dabei mit einer Miene der Enttäuschung. „Was fällt denn dem Fritz auf einmal ein? An das Unwohlsein glaube ich nicht. Die Arbeiten fürs Geschäft werden wohl auch nicht so ei —"

Das Wort erstarb ihm im Munde. Aus dem Hintergrunde des Zimmers erklang plötzlich ein ergreifender Laut. Es war Dora, die zur Thür hatte eilen wollen, aber nun auf halbem Wege in ein fassungsloses Weinen ausbrach.

Franz Jawer war im Nu zu ihr hin. Er war aufs Tiefste bewegt. Er hatte seine Tochter nie so verzweifelt gesehen.

„Weine nicht, Dora!" tröstete er und strich ihr liebevoll die Wangen. „Freilich, das liest sich ja fast wie ein Absagebrief. Aber sei nur ruhig, ich —"

Er drehte sich nach dem Regulator, der über dem Sopha hing, herum: „Es ist erst sieben. Ich eile zu Fritz, ich will doch mal sehen —"

Eilfertige Geschäftigkeit kam über den Vater der Weinenden. Er kleidete sich zum Ausgehen an, schob eilig die Banknoten zusammen und verschloß sie in die Kommode. Dann machte er sich auf den Weg. Unten auf der Straße nahm er sich eine Droschke, um schneller an sein Ziel zu gelangen. Eine Viertelstunde später klopfte er an seines Neffen Thür.

Fritz Jawer saß trübselig an seinem Tisch; von einer Arbeit war nichts zu sehen. Erschrocken fuhr er von seinem Stuhl auf, als er den Eintretenden erkannte.

„Du, Onkel!"

„Ja, ich. Da Du nicht zu mir kommst, muß ich mich ja wohl bequemen, zu Dir zu kommen. Sage mal, Fritz, rappelt's denn bei Dir?"

Fritz Jawer schlug betreten die Augen nieder; in seinen Mienen zuckte es schmerzlich.

„Ich verstehe Dich nicht, Onkel," stammelte er.

„Hast Du denn gar nicht an Dora gedacht?" fuhr der Aeltere fort, sich ordentlich in eine Entrüstung hineinredend. „Mir ist doch, als hättest Du ihr vor einiger Zeit — es ist noch gar nicht so lange her — eine Erklärung gemacht, so etwas wie einen Heirathsantrag. Und nun schreibst Du uns einen Brief, einen richtigen Abschiedsbrief, als wenn Du die Absicht hättest, uns nie wieder unter die Augen zu treten."

Der Athem des jungen Mannes ging gepreßt, und wie ein Verzweiflungsruf kam es aus seiner Brust herauf: „Ihr geht doch nun wieder fort und Alles wird sein wie es früher war. Du bist wieder reich und Du wirst doch nun andere Ansprüche stellen an Deinen zukünftigen Schwiegersohn."

Franz Jawer riß seine Augen groß auf.

„Also das ist es?" sagte er in einem Ton, aus dem Erstaunen und Rührung klang. „Für so kleinlich hältst Du mich, daß Du glaubst, ich werde nun gleich wieder überschnappen, weil ich wieder zu Vermögen gelangt bin? Nun ja, Grund habe ich Dir freilich gegeben, so von mir zu denken."

Der Sprechende legte dem erröthenden jungen Mann seine beiden Hände auf die Schulter und fuhr fort: „Das wäre schlimm, mein lieber Fritz, wenn ich in der ganzen Zeit, in den Tagen des Unglücks, in der Schule der Armuth nichts gelernt hätte. Nein, heute beurtheile ich den Menschen nicht mehr nach seinen Titeln, sondern nach seinem Charakter. Dich habe ich als einen grundehrlichen und grundtüchtigen Menschen erkannt, Fritz, und ich wüßte die Zukunft meiner Dora nirgends besser aufgehoben als bei Dir."

„Onkel!" rief der junge Mann über und über strahlend, „Du willigst ein —?"

Franz Jawer nickte mit lächelnder Rührung.

„Deshalb bin ich ja zu Dir gekommen, Fritz! Denkst Du, ich nehme mein Wort zurück, das ich Dir ja schon gegeben habe? Nein: Dich lassen wir nicht los, Dich halten wir fest. Und nun komm', begleite mich! Dora erwartet uns in fieberhafter Ungeduld. Das arme Kind! Lange genug hat sie sich nach ihrem Glücke sehnen müssen."

Unten in der Droschke begann Franz Jawer von seinen Zukunftsplänen zu sprechen.

„Weißt Du, was ich vorhabe, Fritz? Ich gründe eine Baufirma. Hunderttausend Mark schieße ich ein. Die andern fünfzigtausend, die noch bleiben, lasse ich auf den Namen meiner Frau schreiben, um ihre alten Tage sicher zu stellen. Und dann wollen wir einmal arbeiten nach Herzenslust, Du und ich, denn daß Du's nur weißt, ich eröffne das Baugeschäft nur, wenn Du als mein Theilhaber eintrittst . . . . . Franz und Fritz Jawer! Das klingt, wie? . . . Aber Du wirst wohl nicht wollen, Du wirst Deine gute Stellung nicht aufgeben wollen?"

Er sah seinen Neffen ängstlich, erwartungsvoll von der Seite an. Fritz Jawer aber fiel mit freudestrahlendem Gesicht ein: „Morgen kündige ich, Onkel, morgen schon. Meine Stellung ist gut — ja! Aber selbständig zu sein, ist doch eine ganz andere Sache. Darnach habe ich ja schon immer gestrebt. Das ist ja immer das Ziel meiner heißesten Wünsche gewesen. Wenn Du Dir's nur gut überlegt hast, Onkel! Du weißt doch, daß ich kein nennenswerthes Betriebskapital beisteuern kann."

„Deine Kenntnisse, Dein Eifer und Deine Zuverlässigkeit sind ein werthvolles Betriebskapital, lieber Fritz, das meinen hunderttausend Mark nicht nachsteht. Also abgemacht?"

Die Männer tauschten einen herzlichen Händedruck, im Innern sehr zufrieden miteinander. Unterwegs machten sie vor einem Juwelierladen Halt, und während Fritz hier zwei breite goldene Reifen auswählte, kaufte Franz Jawer in einem benachbarten Delikatessgeschäft ein halbes Dutzend Flaschen Wein und allerlei leckere Bissen, wie Caviar, Lachs ꝛc. ein.

Zu Hause war es das Erste, daß er Fritz und Doras Hände ineinander legte und mit feierlicher Rührung, während ihm die hellen Thränen in die Augen schossen, sagte: „So, meine lieben Kinder, haltet Euch fest, habt Euch lieb und steht allezeit treu zueinander in den Tagen des Glücks und in denen des Unglücks!"

Und sich unterbrechend, rief er seiner Gattin zu: „Nun decke den Tisch, Hulda, und vergiß auch die Weingläser nicht, damit wir anstoßen können auf das Wohl des jungen Brautpaares und auf das Gedeihen der neuen Firma!"

Später, als sie Alle fröhlich bei Tisch saßen, erhob sich Franz Jawer noch einmal zu einer ernsten Rede, in der er einen Rückblick auf die Vergangenheit warf und unter Anderem sagte: „Wir wollen uns die Tage der Trübsal, die hinter uns liegen, nicht leid werden lassen, meine Lieben, denn die bitteren Lehren, die wir empfingen, haben werthvolle Früchte für uns gezeitigt, sie haben uns bescheiden, barmherzig und arbeitsfroh gemacht. Ja, ich wünschte, jeder Reiche müßte für einige Zeit durch die Schule der Armuth gehen, damit er die Sorgen und Leiden der Armen am eigenen Leibe kennen und mit ihnen fühlen und empfinden lernt. . . ."

(Nachdruck verboten.)

Hunde.

London, im Juni 1899.

Ob es wohl wahr ist, wie Viele behaupten, daß unabhängig von einander in den Köpfen von Personen die gleichen Ideen reifen? Oder ob nur die Pläne durch eine unbewußt empfangene Anregung zur nämlichen Zeit ans Tageslicht treten? In deutschen Zeitungen lese ich, daß in der Reichshauptstadt Jemand mit dem Projekt umgeht, für die Geschöpfe, die wir, so lange sie lebten, oft so geliebt, für die treuesten Gefährten, die der Mensch angeblich besitzt, einen Kirchhof zu errichten. Zugleich berichten französische Blätter, daß sich in Paris eine Gesellschaft gebildet hat, um den Hunden eine Stätte zu verschaffen, an der sie den letzten Schlummer schlafen können und ebenso wird hier jetzt dafür agitirt, daß ein solcher Ort hergerichtet werde. Aber in Wirklichkeit giebt es in London bereits einen derartigen Friedhof seit mehr denn einem Vierteljahrhundert, nur ist derselbe Wenigen bekannt und auch so klein, daß vor Kurzem das letzte Plätzchen ausgefüllt worden ist. Ueber 300 Hunde, die fast alle vornehmer oder doch reicher Leute Lieblinge gewesen, ruhen dort und jede Stätte ist mit einem kleinen Marmorstein geschmückt, welcher die Namen der Hunde trägt und manchmal auch eine Inschrift, die besagt, wie werth sie den Besitzern gewesen und wie schmerzlich ihr Tod empfunden worden sei.

Der Kirchhof befindet sich an einer der schönsten Stellen der Riesenstadt im Hyde Park und er gleicht einem kleinen blühenden Garten. Derselbe war nicht als eine Ruhestätte für Hunde geplant, sondern bildete den Garten zum Thorhüter-Häuschen am Victoria Gate. Der Inhaber desselben, der es ca. 40 Jahre bewohnte, wurde oft von Personen, die in den eleganten Häusern in der Nähe des Parks lebten, darum angegangen, ihren todten Hund zu begraben und so kam er auf den Gedanken, seinen Garten in eine Ruhestätte für die vierbeinigen Freunde des Menschen zu verwandeln. Jedes Begräbniß daselbst kostet 7 Schilling und 6 Pence, der Preis für den kleinen marmornen Grabstein betrug 15 sh und jeder darauf eingravirte Buchstabe weitere 6 Pence. Nur durch die längere oder kürzere Inschriften unterscheiden sich dieselben, sonst herrscht auf dem Hundefriedhof, was man auf dem, wo die Menschen ruhen, noch vergeblich sucht, völlige Gleichheit für alle, ob es der Liebling eines Lords gewesen, der hier seine letzte Ruhe gefunden, oder der der Gattin eines shopkeepers.

Der Thorhüter, welcher selbst ein großer Freund von Hunden war, hegte ihre Grabstätten mit größter Sorgfalt. Ein üppiger Blumenflor erblühte auf denselben, sodaß der Anblick stets ein erfreulicher war. Was jetzt aus dem Kirchhofe werden wird, ist allerdings die Frage. Vor einigen Wochen wurde der letzte Hund, für den auf dem hübschen Friedhof noch Raum vorhanden war, begraben und als habe er nur darauf gewartet, schloß gleich darauf der Thorhüter die Augen für immer. Als ich jüngst den Dogeemetery wieder einmal besichtigte, stand ein Möbelwagen vor dem Häuschen, das er bewohnte, die alte trauernde Wittwe, die als junge Frau in dasselbe eingezogen, muß es räumen, um einem anderen Thorhüter Platz zu machen, der vielleicht für die Stätte, die ihr Mann mit so großer Liebe gepflegt, nicht die geringste Sympathie besitzt und sie nach und nach wieder in das verwandelt, was sie einst gewesen, einen Blumen- und Gemüsegarten. Wie dem aber auch sei, die Hunde, welche jetzt das Zeitliche segnen, können ja dort keine Stätte mehr finden und so würde es sicher mit größter Freude begrüßt werden, wenn die Idee, einen ausgedehnteren Kirchhof zu gründen, Verwirklichung fände, denn nirgends wohl hängt man an diesen Vierfüßlern mehr als hier. Ruft doch das jährliche Gebot der Maulkörbe für dieselben stets beinahe eine kleine Revolution hervor.

Ein Hundeheim besitzt London; dasselbe befindet sich in dem Stadttheile Battersea und kranke, verirrte, heimathlose Hunde finden da ein freundliches Unterkommen. Aber sind dieselben einmal todt, dann hört die Sorgfalt für sie auf. Wollte man allerdings all' die bescheidenen Freunde des Menschen, die in London jährlich dahingehen, begraben, so würde nicht die Schaffung eines Kirchhofs genügen oder derselbe müßte eine ganz ungeheure Ausdehnung haben. Wie viele Hunde jährlich in London sterben, läßt sich auch nicht annähernd feststellen. In dem Heim allein sterben aber mindestens 20,000 alle Jahre eines natürlichen oder gewaltsamen Todes, diese werden verbrannt und ihre Asche als Dünger verkauft, sodaß sie nach ihrem Ableben selbst noch dem Menschen nützlich sind. Eine große Anzahl der Thiere kommt ja aber nie in das Heim, sie sterben entweder einsam und ohne Hilfe oder werden von ihren Besitzern an stiller Stätte begraben. Vielfach müssen diese es auch den Thierärzten, die sie behandelt, überlassen und erfahren dann gewöhnlich nie, wo ihre Lieblinge die letzte Ruhe gefunden.

Viele werden vielleicht meinen, daß wie bezüglich der Menschen es auch betreffs der Thiere richtiger wäre, ihnen das Leben angenehmer zu gestalten, als sich um ihre Ruhestätte zu kümmern, da der letzte Schlummer sich überall gleich gut schläft. Man könnte hier dem Beispiel der Hindus folgen, auf die der Engländer so herabschaut und wie diese ein Asyl für altersschwache Thiere schaffen. Dasselbe befindet sich in der Nähe von Calcutta und alle Arten kranker oder alter Thiere finden da Aufnahme. Aber dazu dürfte es im civilisirten Europa sobald nicht kommen. Das Mitleid erstreckt sich im Allgemeinen nur auf die eigenen Lieblinge und wer sollte da für einen kranken Ochsen oder Hahn solches übrig haben?

H. Land.

Amtliche Anzeigen

Polizei-Verordnung,
betreffend die Benutzung der Hunde als Zugthiere.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Bezugnahme auf § 7 der für den Regierungsbezirk Wiesbaden erlassenen Polizeiverordnung vom 6. März 1899 mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden verordnet was folgt:

Erlaubnißschein.

§ 1. Wer innerhalb des Polizeibezirks Wiesbaden einen Hund zum Ziehen benutzen will, bedarf dazu eines Erlaubnißscheines der Königlichen Polizeidirektion, welcher nach beifolgendem Schema kosten- und stempelfrei und nur dann ertheilt wird, wenn nach Vorzeigung des Hundes, des Wagens und des Geschirrs die nachstehenden Vorschriften erfüllt sind.

Die allgemeine Besichtigung der Hunde und Hundefuhrwerke, auf Grund deren der Erlaubnißschein ertheilt wird, ist von dem Kreisthierarzt vorzunehmen und zwar dann, wenn ein diesbezüglicher Antrag bei der Königlichen Polizeidirektion bezw. bei dem zuständigen Revierkommissar von dem Interessenten gestellt wird.

Jedes Hundefuhrwerk ist alljährlich und zwar in der Regel im Monat April dem Kreisthierarzt zu einer durch öffentliche Bekanntmachung kund gegebenen Zeit und an einem in gleicher Weise näher zu bezeichnenden Orte behufs Besichtigung und Ausstellung bezw. Verlängerung des Erlaubnißscheines vorzuführen. Zur erstmaligen Besichtigung sind die Hundefuhrwerke innerhalb eines Monats nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung zu gestellen.

Für die jedesmalige Besichtigung der Hunde und Fuhrwerke ist von dem Besitzer eine Gebühr von einer Mark an den Kreisthierarzt sofort zu entrichten.

§ 2. Der Führer des Hundefuhrwerks hat den Erlaubnißschein bei sich zu führen und ihn dem Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Beschaffenheit der Hunde.

§ 3. Nur kräftige Hunde dürfen zum Ziehen verwendet werden. Das Vorspannen von Hündinnen, deren Gehänge geschwollen ist, ferner das Anspannen von hochträchtigen oder säugenden oder hitzigen Hündinnen, sowie der bissigen, kranken oder mit Gebrechen behafteten Hunde ist verboten.

Beschaffenheit des Fuhrwerks.

§ 4. Als Fuhrwerk für Ziehhunde können zwei- und vierrädrige Wagen Verwendung finden. Nur die zweirädrigen Drück- oder Schiebekarren dürfen einspännig gefahren werden, dagegen müssen vierrädrige Wagen stets mit zwei Hunden bespannt sein. Unter dem Karren muß der Hund so angespannt sein, daß er an der freien Bewegung nicht gehindert ist.

An jedem Fuhrwerk muß eine Vorrichtung zum Ausspannen und an der rechten Seite ein Schild angebracht sein, welches in deutlicher, unverwischbarer Schrift den Namen des Fuhrwerksbesitzers und die genaue Bezeichnung seiner Wohnung trägt.

Das in der Bescheinigung des Kreisthierarztes und der Königlichen Polizeidirektion vorgeschriebene Gewicht der Fuhrwerke und Ladung darf nicht überschritten werden.

§ 5. Die Wagen- und Karrenräder müssen an den Achsenschenkeln in reichlichem und frischem Oel oder Fett laufen und es ist überhaupt auf eine leichte Gangart derselben Bedacht zu nehmen.

Beschaffenheit des Geschirrs.

§ 6. Das Geschirr der Hunde muß ein Sieltgeschirr sein, welches mit einem mindestens 4 Centimeter breiten und inwendig weich ausgelegten Brustriemen versehen ist.

Das Geschirr darf weder zu eng, noch zu weit sein, die Geschirrtheile dürfen nicht scheuern und müssen stets in gutem Zustande erhalten werden.

Benutzung des Hundefuhrwerks.

§ 7. Während der Fahrt darf Niemand auf einem Hundefuhrwerk Platz nehmen.

§ 8. Die Führer von Hundefuhrwerken haben während der Fahrt die Hunde an einer Leine zu führen, ohne sie jedoch zu ziehen.

Der Führer eines Hundefuhrwerks muß fahrkundig und über 14 Jahre alt sein, insbesondere auch die zum Leiten der Ziehhunde erforderlichen Körperkräfte besitzen.

§ 9. Beim Halten der Fuhrwerke sind die Hunde abzusträngen und so anzubinden, daß sie sich frei bewegen können. Auch hat der Führer stets eine trockene Unterlage mitzuführen und bei nassem und kaltem Wetter den Hunden unterzulegen.

Bei kalter Witterung sind die Hunde außerdem während des Haltens mit einer warmen Decke zu bedecken.

§ 10. Ingleichen hat der Führer ein Trinkgeschirr für die Hunde stets mitzuführen und letztere nach Bedarf zu tränken.

§ 11. Jeder Hund muß mit einem Maulkorb versehen sein, welcher das Beißen verhindert, aber die freie Bewegung des Unterkiefers und das Ausstrecken der Zunge gestattet.

Der Maulkorb muß sich in gutem Zustande befinden.

§ 12. Jedes während der Dunkelheit (als solche gilt die Zeit eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang) auf öffentlichen Wegen und Straßen verkehrende Hundefuhrwerk muß mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein, welche an der linken Seite so anzubringen ist, daß ihr Schein den Entgegenkommenden deutlich sichtbar ist.

Uebergangs- und Schlußbestimmungen.

§ 13. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe geahndet, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen, insbesondere nach § 360 ad 13 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 14. Die Polizeiverordnung tritt mit dem 15. d. M. in Kraft, findet jedoch auf die vor dem Inkrafttreten bereits vorhandenen Fuhrwerke erst nach Ablauf eines Monats nach diesem Zeitpunkt Anwendung.

Wiesbaden, den 2. Juni 1899.

Der Polizei-Präsident.
Karl Prinz von Ratibor.

Nr. ... der Liste.

Erlaubnißschein
zum Gebrauche eines Ziehhundes

für d———— zu————

gültig für das Jahr 1——

I. Beschreibung des Hundes.

Name,
Race,
Geschlecht,
Alter,
Größe —— cm,
Farbe,
Abzeichen,
Gewicht des Hundes, —— Kilogramm,
Zugfähigkeit des Hundes, ...

II. Beschreibung des Wagens.

..... rädriger Wagen,
Gewicht des Wagens ..... Kilogramm.

Nachdem der oben bezeichnete Hund zum Ziehen des oben bezeichneten Fuhrwerks „allein“ — zusammen mit dem auf dem Erlaubnißschein in Nr. ... bezeichneten Hunde — für tauglich befunden worden, ist dem Besitzer dieser Erlaubnißschein ertheilt.

Letzterer ist jährlich im Monat April unter Vorzeigung des Hundes, Wagens und Geschirrs zur Verlängerung vorzulegen.

Wiesbaden, den——ten————1——

Der Polizei-Präsident.
Karl Prinz von Ratibor.

Bekanntmachung,
betreffend die Ausschließung einzelner Straßentheile vom Befahren mit Fahrrädern.

Unter Aufhebung der diesseitigen Bekanntmachung vom 10. September 1897, betreffend die Ausschließung einzelner Straßentheile vom Befahren mit Fahrrädern wird auf Grund des § 11 Abs. 3 der Polizei-Verordnung vom 11. Februar 1896, betreffend das Radfahren auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Das Radfahren ist verboten:

1. **Für die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends,** in der Langgasse einschließlich des Kranz- und Kochbrunnenplatzes, auf dem Michelsberg, in der Marktstraße von der Langgasse bis zum Königlichen Schloß, in der Ellenbogengasse und auf dem ganzen Luisenplatze.
2. **Für den ganzen Tag:**
   a) auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trottoir, Banketts, Promenadenwegen, Anlagen),
   b) auf allen Reitwegen,
   c) **bergabwärts** die Röderstraße, die Geisbergstraße von der Neubauer- bis zur Taunusstraße und den Cansteinsberg.

Auf den zu a bezeichneten Wegen dürfen Fahrräder auch nicht von einem Fußgänger an der Hand geführt werden.

Der **Platz vor dem Kurhause** darf von Radfahrern nur zur Durchfahrt, aber nicht als Uebungsplatz benutzt werden.

Uebertretungen werden nach § 20 der Polizeiverordnung vom 11. Februar 1896, betreffend das Radfahren auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, bestraft.

Wiesbaden, den 24. April 1899.

Der Polizei-Präsident.
K. Prinz von Ratibor.

Bekanntmachung.
Stiftung für Taubstumme.

Aus dem von dem verstorbenen Landesdirector a. D. Wirth für das Taubstummen-Institut zu Camberg ausgesetzten Legat von 10,000 Mk. sollen zu Ende des laufenden Jahres die Zinserträgnisse der Jahre 1898 und 1899 mit rund 600 Mk. zur Verausgabung gelangen.

In dem Testament ist bestimmt, daß der Zinsenertrag des Legats einem früheren Zögling des Taubstummen-Instituts zu Camberg (männlich oder weiblich), welcher über 20 Jahre alt ist und sich stets untadelhaft betragen hat, als Beitrag zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung oder eigenen Haushaltung zugewendet werden soll.

Die an den Landesdirector zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus dem Taubstummen-Institut zu Camberg,
2. über deren dermalige Beschäftigung,
3. über die beabsichtigte Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Den Bewerbungen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Einreichung von Bewerbungen mit dem Anfügen, daß nur solche Berücksichtigung finden können, welche bis zum 20. August l. Js. dahier eingehen.

Wiesbaden, den 4. Mai 1899.

Der Landesdirector. **Sartorius.**

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus hierselbst sollen nachbenannte Leinengeräthe im Submissionswege vergeben werden:

a) für die III. Classe:

circa 200 Bettücher,	circa 50 blaue Schürzen,
„ 200 Gebildhandtücher, weiß,	„ 200 Windeln,
„ 200 Handtücher, grau, mit	„ 12 Deckbettbezüge,
rothen Kanten,	„ 25 Bettschoner,
„ 200 Küchenhandtücher,	„ 100 Röcke,
„ 150 Männerhemden,	„ 100 Hosen,
„ 150 Frauenhemden,	„ 100 Frauenröcke,
„ 50 weiße Schürzen,	„ 100 Frauenblousen.

b) für die I. und II. Classe:

circa 25 Bettücher,	circa 25 Tischtücher,
„ 25 Kopfkissenbezüge,	„ 25 Servietten,
„ 50 Handtücher,	„ 1 Gardine,
„ 12 weiße Plümeaux.	

c) für das städtische Badhaus:
circa 25 große Badetücher,
„ 50 Bade-Handtücher,
„ 50 Bade-Fußtücher.

Reflectanten wollen ihre Offerten verschlossen und mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Leinengeräthe“ versehen bis zum **1. Juli 1899, Vormittags 11 Uhr,** im Büreau des städtischen Krankenhauses abgeben, woselbst die Lieferungsbedingungen, sowie die betreffenden Muster zur Einsicht bereit liegen.

Wiesbaden, den 8. Juni 1899.

Städtische Krankenhaus-Verwaltung.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen.
Bekanntmachung.

Um mehrfach vorgekommenen Irrthümern für die Folge vorzubeugen, werden die Hauseigenthümer und Hausverwalter darauf aufmerksam gemacht, daß die Kostenbeiträge für die stadtseitig erfolgende Reinigung der Sand- und Fettfänge durch die Stadtkasse solange von den Abonnenten weiter erhoben werden, bis eine definitive schriftliche oder mündliche Abmeldung im Rathhause, Zimmer No. 58b, erfolgt ist.

Die Abmeldung ist erforderlich sowohl beim Austritt aus dem Abonnementsverhältniß, als auch bei dem Verkauf des betr. Hauses.

Wiesbaden, den 26. Juni 1899.

Der Oberingenieur. **Frensch.**

Nichtamtliche Anzeigen

Kunststickerei aller Art, **bis zur höchsten Stufe,** besonders in den wenig bekannten, schwierigen Techniken: „en or battu“, Sprengarbeit, Hautelisse, Applikation, Mosaik, Goldsticken ꝛc. Monatl. **15 Mk.;** auch **Einzelstunden. Victorsche Schule,** Taunusstr. 13. 4173

Taschen-Fahrplan
des
„Wiesbadener Tagblatt“
Sommer 1899
zu **10 Pfennig das Stück** käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen ꝛc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 205

Kohlen-Consum-Verein.
(Gegründet am 27. März 1890.)
Geschäftslokal: Luisenstr. 24, P. r.

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: melirte, Nuß- u. Anthracit-Kohlen, Steinkohlen-, Braunkohlen- und Eier-Briketts, Coks, Anzündeholz. Der Vorstand. F 367

Roll-Läden

empfohlen in bester Ausführung zu **billigsten** Preisen. Kostenvoranschläge für Neubauten sofort zu Diensten. 699

Jalousie- und Rollladen-Fabrik
von
Chr. Maxaner & Sohn,
Wiesbaden,
Seerobenstrasse 20.

„WADI-KISAN“

in plombirten Original-Beuteln
zu 1/1, 1/2 u. 1/4 Pfd.
à Pfd. Mk. 2.—, Mk. 2.40, Mk. 3.—, Mk. 4
empfiehlt als **vorzüglich und billig** für den Familiengebrauch die 884

Haupt-Niederlage
Theehaus Wadi-Kisan, Cacao-Grootes,
Grosse Burgstrasse 13.

Ferner erhältlich bei:
Ad. Haybach, Wellritzstrasse 22.
Fr. Klitz, Rheinstrasse 79.
Carl Vorpahl, Webergasse 54.

Magnum bonum Kartoffeln per Kumpf 20 Pf., **neue Kartoffeln** per Kumpf 43 Pf. Jahnstraße 2.

Füße zum Anstricken getragener Beinlängen 38 Pf. u. höher, **Radfahrsweaters** in doppeltgestrickt u. gewebt 98 Pf. u. höher, hübsche Muster **Radfahrstrümpfe** 1.20 Mk. nur in der Strickerei- und Handarbeits-Geschäft **Ellenbogengasse 11.** 8502
Neumann.

Ein neues Bittgesuch.

Man kann nicht vertrauensselig genug sein. Die Welt ist besser als gewöhnlich gesagt wird. Wenn das Elend nicht aufhört, hören auch die fröhlichen Geber nicht auf. Ich habe es genugsam erfahren und komme schon wieder mit einem neuen Aufruf zur Hülfe, da der alte kaum seine Wirkung verloren hat.

Gestern Abend suchte mich ein armer Maurer von hier auf und brachte mir Gruß und Bitte von seiner Frau, die nach schwerer Operation bereits sieben Tage im Spital zum „Rothen Kreuz“ liegt und noch fünf Wochen liegen muß. Ihre Bitte ging auf einen Hülferuf im „Tagblatt“. Die Leute müssen neben den Operationskosten zwei Mark täglich bezahlen, was etwa die Summe von hundertundzwanzig Mark ergeben wird und wissen nicht, wo sie das Geld hernehmen sollen. Der Mann war mir wohlbekannt. Er hat acht unerwachsene Kinder, von denen das älteste, ein kränkliches Mädchen, voriges Jahr aus der Schule entlassen wurde und das kleinste etliche Monate alt ist, und keinen Pfennig, den er nicht mit seiner Hände Arbeit verdienen mußte. Ich hatte Mitleid mit ihm, denn seine Stimme zitterte vor Erregung, aber ich wies ihn ab, da ich nicht wagte schon wieder eine solche Bitte zu veröffentlichen. Tiefgebeugt und schweigend ging er fort. In der Nacht, da ich schlaflos lag, mußte ich immer wieder an die zitternde Stimme des Mannes und an die sich härmende Mutter von acht Kindern im „Rothen Kreuze“ denken. Den Leuten mußte geholfen werden. Zwanzig Mark getraute ich mir schon so zusammenzubringen, aber wo nahm ich die fehlenden hundert Mark her. Und da bin ich nun schon wieder da mit neuer Bitte im „Tagblatt“ und frage: „Wer hilft mir die fehlenden hundert Mark zusammenbringen.“

Einzelne Gaben wird auch, wie ich denke, das stets hülfsbereite „Tagblatt“ entgegennehmen. (Wir sind bereit! Die Red.)

Sonnenberg, den 24. Juni. **Schupp,** Pfarrer.

Gartenbank, gr. Bettkiste, gute Federbetten, Säulen, Schlafsopha, Linoleum, Meyer's Convers.-Lexikon (4. Ausg.) u. diverse Sachen billig zu verkaufen Adolphsallee 53, Part., zw. 9—1 Uhr u. 3—6 Uhr. 9129

Salon-Garnitur, sehr gut erhalten, **billig** zu verkaufen. Wo? zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 9130

Gr. schwarzes **Trümeau** sehr preiswerth zu verkaufen. Wo? zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 9131

Hochf. **Paneelsopha** m. ächt. Teppich preiswürdig zu verk. Wo? zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 9132

Gutes, wenig gefahrenes Damenrad preiswerth abzugeben Seerobenstraße 16, 2 rechts. Anzusehen 1—3 Uhr.

300 Mark von einem tüchtigen Geschäftsmann auf 2 Monate gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Offerten unter **F. D. 72** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Laden in guter Lage zu vermiethen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 3994

Fräulein, geb., m. sch. Handschr., sch. Erscheinung, als Theiln. od. Repräs. p. sof. ges. Zu erfr. i. Tagbl.-Verlag. 9128

Best. Frl., welches perfect schreibert, bügeln u. serviren kann, sucht Stelle, am liebsten nach auswärts. Bleichstraße 20, Laden.

Heirath.

Edelmann, in vornehmster Stellung, 27 Jahre alt, sucht passende reiche Parthie. Recht genaue Angaben unter W. C. 65 an den Tagbl.-Verlag.

Weinpreise.

Für Fassbezug kleinste Gebinde 50 Liter.

Sämmtliche Weine, speziell solche der Verkaufsstelle Cassel, sind der ständigen Controlle des behördlich vereidigten Nahrungsmittel-Chemikers Herrn Dr. phil. Wackenroder unterstellt, daher volle Gewähr für Reinheit.

No.	Weisse Rheinweine (eigener Abfüllung).	pr. Flsch. excl. Gl.	pr. Lit. excl. Gebind.
1	1894/96er Rhein- und Pfalzweine	M. 0.45	M. 0.48
2	1896er Alz. (Cresc. Dr. Weiffenbach sen., naturrein)	„ 0.45	„ 0.48
3	1896er Hackenheimer und Haligartener	„ 0.48	„ 0.55
4	1896er Halgartn. Riesling u. Volxheimer	„ 0.55	„ 0.65
5	1896er Oberingelh. (Cresc. Fr. Schätzel)	„ 0.60	„ 0.75
6	1897er Volxheimer u. Hackenheimer	„ 0.70	„ 0.85
7	1895er Volxheimer (Cresc. H. Süss)	„ 0.75	„ 0.90
8	1895er Oberingelh. (Cresc. Fr. Schätzel)	„ 0.75	„ 0.90
9	1893er, 1895er, 1896er Alzeyer (Crescenz der Familie Belmont)	„ 0.95	„ 1.10
10	1896er Hochheim. (Cresc. C. Th. Payer)	„ 0.95	„ 1.10
11	1893er Bosenheimer (Cresc. J. Eppler, Bos., Bez. Bingen)	„ 1.00	„ 1.15
12	1897er Haligartner Riesling (Crescenz Geschw. Schreiner)	„ 1.10	„ 1.25
	Moselweine (eigener Abfüllung).		
13	1895,96er Obermoseler (Original)	M. 0.48	„ 0.55
14	1896,97er Cardener	„ 0.95	„ 1.10
	Rothweine (eigener Abfüllung).		
15	1897er Rhein-Pfälzer Rothwein mit ½ Barlette	M. 0.45	„ 0.48
16	1896er Rothwein	„ 0.55	„ 0.65
17	Californ. Burgunder (vorz. Krankenwein)	„ 0.78	„ 0.90
18	1895er Oberingelheimer	„ 0.85	„ 0.95
19	1893er Bordeaux (St.-Loubès)	„ 0.95	„ 1.05
20	1893er Oedenburger (feinst. Ungarwein)	„ 1.—	„ 1.10
21	1895er Bordeaux (Moulet Pomerol)	„ 1.20	„ 1.35
22	1895er Oberingelh. (Cresc. Fr. Schätzel), allerfeinste Qualität	„ 1.25	„ 1.40
	Südweine (eigener Abfüllung).		
23	Prima Samos Muscatwein	M. 0.75	„ 0.85
24	Tarragona Portwein	„ 0.95	„ 1.05
25	Vino Vermouth di Torino	„ 1.25	„ 1.40
26	Extra alter Portwein (Oporto)	„ 1.40	„ 1.55
27	Fine Sherry	„ 1.40	„ 1.55
28	Marsala (Woodhause & Co.)	„ 1.45	„ 1.60
29	Weisser Malaga, Lacrimae Christi	„ 1.50	„ 1.65
30	Medicinal Tokayer, ½ Lit. incl. Fl.	„ 1.25	„ 2.00
	Champagner.		
31	Kaisersect, echt. Rheinw. Mouss. incl. Gl.	„ 1.35	
32	Hochh. Sect, natürl. Flascheng. desgl.	„ 1.75	

Verkauf nur gegen Casse.

C. F. W. Schwanke.

Verkaufsstellen:

Wiesbaden, Schwalbacherstr. 49. Tel. 414.
Cassel, Oberste Gasse 4. Telefon 473.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe sämmtl. garn. u. ungarn.
Damen- und Kinder-Hüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Große Auswahl in **Schleiern, Blumen, Federn, Spitzen** 2c.
Helene Stoltzenberg,
Moritzstraße 12.

Emailschilder
liefert prompt und sauber in jeder Grösse, Farbe und Façon,
Reclameschilder
nach Zeichnung in jeder Ausführung, als Massenfabrikation stellen sie sich **billiger**, als alle anderen Schilder, durch Haltbarkeit haben sie den Vorzug.
Wiesbadener Emaillir-Werk,
12. Mauergasse 12. 3. Metzgergasse 3.
Auf Anfragen erfolgt sofort billigste Offerte. 8852

Was will der Käufer?

Das ist klar!

Jeder Käufer will möglichst gut und billig kaufen.

Man prüfe selbst, ob die Schuhwaaren von

Gust. Jourdan, Wiesbaden

Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstr.,
Fabrikinger der renommirten Mainzer Mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan,
nicht aussergewöhnlich gut und billig sind und gehe wieder fort, wenn es nicht so ist.
Feste Preise auf jedem Paare verzeichnet.
9114

Hamburger Fremden-Blatt

71. Jahrg.

erscheint allabendlich in **5—11 Bogen** grossen Formats.

Jedem zu empfehlen, der eine wirklich gediegene und reichhaltige Zeitungslectüre wünscht, die ihn in allen Tagesfragen auf dem Laufenden erhält.

Ein Literatur- und Unterhaltungs-Blatt
mit reichem Inhalt und das
Ziehungslistenblatt „FORTUNA"
als Gratis-Beilagen wöchentlich.

Wirksamstes
Insertions-Organ
für alle Branchen,
weil in den **gebildeten u. kaufkräftigsten** Kreisen der Bevölkerung verbreitet.

Abonnement pro Quartal 6 Mk.
Inserate pro Zeile 45 Pf. (Platz-Annoncen 40 Pf.), im Familien-Anzeiger 20 Pf., im Kleinen Anzeiger 10 und 20 Pf. — Reklamen 1 Mark.

---

837. Telephon No. 837.

Th. Hetterich,
Glaserei mit Maschinenbetrieb,
Schlachthausstrasse 12. 8163

Drucksachen aller Art
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, liefert rasch, gut und zu mäßigsten Preisen die **Buchdruckerei** von 2235
Carl Schnegelberger & Cie.
(Inhaber Carl Schnegelberger).
26. Marktstraße 26.
Comptoir im Hofe links. Parterre.

Ia volle Milch,
2 Mal täglich frisch.
Alleinverkauf des Hofgutes Gleshüdel bei
Adlerstraße 29. **C. Bähr,** Adlerstraße 29.
Dickmilch.

2686

Eisschränke
billigst. **Franz Flössner,** Wellritzstraße 6. 8801

Reise-Hut-Carton
aus dreifachem Holz, leicht, elegant, dauerhaft, oval und rund, grösste Auswahl. 6277
Conrad Krell,
Taunusstr. 13. Ecke Geisbergstr.

Habe meine Praxis in der Stadt wieder aufgenommen.

Dr. med. A. Berberich,
prakt. Arzt,
Gr. Burgstrasse 8, I.
Sprechst.: 11—12 Vm., 3—4 Nm.

Kennen Sie das Kölner Tageblatt?

Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich gütigst durch ein
Probe-Abonnement
von der Gediegenheit, Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit desselben.
Pro III. Quartal
beträgt der **Abonnementspreis** bei der Post bestellt (incl. Bestellgebühr) **nur**
Mark 2.50.

Inserate haben im „Kölner Tageblatt" erfahrungsgemäss einen ganz besonderen Erfolg, was schon die intensive Verbreitung von **28,000 Exemplaren** über ganz Rheinland u. Westfalen verbürgt.

Insertionspreis: 25 Pfg. pro Annoncenzeile; 75 „ „ Reklamezeile; bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

Prospekte werden der **ganzen Auflage** zum Preise von Mk. 120 beigelegt.

Köln a. Rh. Expedition des **„Kölner Tageblatt",**
Amtl. Kreisblatt.
General-Anzeiger für Rheinland u. Westfalen.

Feste. Fruchtmarmelade
per 10 Pfd. 3 Mk., ff. neues Erdbeergelee, Johannisbeergelee 2c. empfiehlt
W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Feinste Süßrahm-Tafelbutter
per Pfund **1 Mk.,** bei 5 Pfund **95 Pf.** empfiehlt 9079
F. Müller, Nerostraße 23.

Steppdecken werden nach den neuesten Mustern u. billigsten Preisen angefertigt, sowie Wolle geschlumpt. Näh. Michelsberg 7 im Korbladen. 4075

Plakatfahrplan
des
Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1899
zu **50 Pfg.** das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn 2c. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufslokale, Bureaux u. dgl.

Garantirter Erfolg bei **Haarausfall.** **Paul Wielisch,** Specialist für Haarleidende, Parfümeur, Rheinstrasse 56. **16jähr. prakt. Erfahrung.**

Natürliches Mineralwasser

Gerolsteiner Sprudel

(feinstes Tafelgetränk)

preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen

Haupt-Depot.

P. Enders, Wiesbaden, Michelsberg 32. Telephon No. 195. 6980

Thiele's antisept. **Fuss-Streupulver** empfiehlt **Central-Drogerie** (Inh.: Wilhelm Schild), Friedrichstr. 16 und Michelsberg 23. 8508

Patente Gebrauchs-Muster-Schutz, Waarenzeichen etc., erwirkt 8654 **Ernst Franke,** Goldgasse 2a, 1. St.

Baurechnungen nach gegebenen Maßen werden gewissenhaft, schnell und billig ausgeführt Hellmundstraße 6, 2 links. 9026

Tüchtiger Damen-Friseur. Ein neu engagirter geübter junger Damen-Friseur, vertr. mit den neuesten Wiener u. Pariser Frisuren, wünscht einige Damen im monatl. Abonnement zu bedienen. Näh. d. 8531 **W. Sulzbach,** Hof-Damen-Friseur, Spiegelgasse 8.

Hühneraugen, schmerzhafte Hornhaut, verwachsene Nägel entfernt in wenigen Minuten schmerz- und gefahrlos **J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Mauritiusstr. 8.** Allseitige Anerkennungen. 8653

Zahn- Atelier. Künstl. Zähne jeder Art. Ganze Gebisse, **schmerzl.** Zahnoperat. Bill. Preise. Reparaturen sofort. 8652 **Albert Wolff,** Michelsberg 2, Ecke Kirchgasse.

Clavierstimmen prompt und unter Garantie. 8158 **Reh. Matthes Wwe.,** Rheinstr. 29.

Villa in feinster Lage mit großem Garten zu verk. Directe Offerten u. **J. W. 449** an den Tagbl.-Verlag.

Bauplätze-Verkauf. **Sehr schöne, arrondirte Bauplätze,** belegen am Bismarck-Ring, unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verk. Näh. Bau-Büreau Kaiser-Friedrich-Ring 33. 9035 **Ph. Maurer,** Arch.

Villenbauplatz, Weinbergstrasse, zu verkaufen. 6622 **J. Meier,** Immobilien-Agentur, **Taunusstr. 28.**

Bauplatz, circa 35 □, vorderer Parkstraße, sehr preisw. zu verk. Näh. bei 9040 **J. Chr. Glückelich,** Retostraße 2.

Sage hiermit allen Freunden u. Bekannten vor unserer Abreise nach Amerika ein

herzlich Lebewohl!

Wwe. Jaffa und Kinder.

Eine ff. garantirt ächte **Stradivari Violine 1703** billig zu verkaufen. Ebenso große Auswahl in **billigeren Geigen und Celli** und allen sonstigen Instrumenten nebst Zubehör und Saiten ff. 8838 **R. Weidemann,** Gr. Burgstraße 17.

Pianino, schwarz, kreuzsait., vorzügl. Ton, zu 325 Mk., 2 Kassaschränke à 175 und 185 Mk., 1 Eichen-Ausziehtisch, 2 Mah.-Ausziehtische, 6 Mah.-Stühle, 1 sehr großer Küchenschrank, 1 kleinerer, 1 Flurtoilette 2c. billig abzugeben **Schützenhofstraße 3, 1.**

Ein **hochfeines neues Sopha (Gobelinbezug)** billig zu verkaufen **Mühlgasse 5, 2.** 6963

Neue Möbel, Betten, ganze Zimmer-Einrichtungen zu vermiethen und zu verkaufen **9. Ellenbogengasse 9.**

Ein **Rollfell,** 50 Mtr. lang, nicht gebraucht, eignet sich für Tüncher, ein dito 30 Mtr. lang, gebraucht, eine **Drumsäge** zu verkaufen Wellritzstraße 46. **Fr. Klein.**

Zwei schön möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension abzugeben am liebsten an einen älteren Herrn. Derselbe findet daselbst Familienanschluß und sehr gute Pflege. Näh. i. Tagbl.-Verl. 1792

Junges Laufmädchen von Morgens 9—12 Uhr gesucht per sofort. Näh. im Tagbl.-Verlag. 6792

Ein **Bauschreiner** (Anschläger) sof. ges. Oranienstr. 4. 8792

Eine goldene Damenuhr von **Gebr. Eppner,** Berlin, mit goldner altmodischer Kette, ist Montag Abend in den Anlagen u. und um den Kurgarten abhanden gekommen. Vom Find. geg. Bel. abzug. Hotel Schützenhof.

Deckchen, in blauer Seide gestickt, Nähe der Rheinstraße verloren. Abzugeben Pension **Schuhmacher,** Rheinstraße 1.

Kanarienvogel entflogen. Wiederbringer Belohnung Karlstraße 25, 1.

Wäsche für Neugeborene empfiehlt in reicher Wahl **Baby-Artikel** zu Gelegenheitsgeschenken, in jeder Preislage **Carl Claes** Wiesbaden, Bahnhofstrasse 3.

Jeder Fremde

der nach Wiesbaden kommt, sei es zu kürzerem oder dauerndem Aufenthalte, sei darauf aufmerksam gemacht, daß das **„Wiesbadener Tagblatt"** — gegründet 1852 — die **älteste, beliebteste, billigste** und dabei **umfangreichste Zeitung Wiesbadens** ist (täglich 2 Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, **Preis 50 Pfg. monatlich**) und sich eingebürgert hat wie kein anderes Blatt, von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.

Neben einem **sehr reichhaltigen redactionellen Theile** bietet das „Wiesbadener Tagblatt" einen **Anzeigentheil** von unübertroffener Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt" **allgemeines Insertionsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt** ist, aber auch zu anderen Veröffentlichungen aller Art, besonders zu den **Familien-Nachrichten** (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem **Arbeitsmarkt,** von **Jedermann** benutzt wird. Die für das Fremdenpublikum und neuzuziehende Einwohner Wiesbadens wichtigen **öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden** werden im „Wiesbadener Tagblatt" aufgenommen. Dieselben können **unentgeltlich** eingesehen werden in den **mehrfach aufgelegten Exemplaren** des „Wiesbadener Tagblatt" in der **Schalterhalle des Verlags** Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Man

abonnirt auf das „Wiesbadener Tagblatt"

im Verlag Langgasse 27, in den zahlreichen Ausgabestellen in allen Theilen der Stadt und bei allen kaiserlichen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt" wird von **königlichen, communalständischen, städtischen** und **anderen Staats-** und **Civilbehörden,** insbesondere von der **kgl. Staatsanwaltschaft** und den **kgl. Gerichten** zu Publikationen benutzt.

Die **Fremdenliste,** die **Programme der Curhaus-Concerte,** die **Ankündigungen der hiesigen Theater** (darunter die ausführlichen Zettel des Hoftheaters und des Residenz-Theaters), die auswärtigen **Familien-Nachrichten,** die Bekanntmachungen aus dem **Vereinsleben** und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (**Fremdenführer,** Cages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten), findet sich im „Wiesbadener Tagblatt".

Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt" sind: **„Alt-Nassau",** Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Illustrirte Kinderzeitung", das „Aerztliche Hausbuch", das „Rechtsbuch", die „Haus- und landwirthschaftliche Rundschau", zwei „Taschenfahrpläne", der „Tagblatt-Kalender" und die „Verloosungsliste".

Schachfreunde seien auf die Rubrik **„Schach",** Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.

Bei der **einheimischen Bevölkerung** bedarf das „Wiesbadener Tagblatt" keiner weiteren Empfehlung, dort ist es seit fast einem halben Jahrhundert überall zu finden,

weil unentbehrlich für Jedermann.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 19. Juni: dem Kaufmann Heinrich Schindling e. T., Louise Anna Karoline. 21. Juni: dem Monteur Georg Marschall e. T., Else Babette Lina; dem Tapezirer Theodor Cromm e. T., Theodore Marie Katharine. 23. Juni: dem Geschäftsreisenden Jakob Wagner e. S., Jakob. 23. Juni: dem Schuhmacher Wilhelm Adolf Wappler e. S., Philipp Adolf. 25. Juni: dem Hausirer Kaspar Erfurt e. S., Paul; dem praktischen Arzt Dr. med. Karl Nolte e. T., Emilie Luise Elisabeth Marie. 26. Juni: dem Taglöhner Philipp Kuhn e. T., Katharine.

Aufgeboten. Metzger Adolf Horn hier mit Elisabeth Hutzel hier, Approbirter Arzt Dr. med. Lorenz Julius Roth hier mit Karoline Sophie Keller zu Uffingen. Landwirth Friedrich Heermann zu Kassel mit Philippine Manger hier, Schirmmacher Jean Fassauer zu Frankfurt a. M. mit Ida Fischbach hier. Sergeant vom Füsilier-Regiment von Gersdorff (Hess.) No. 80 Friedrich Schuppert hier mit Amalie Holstein hier.

Verehelicht. Königlicher Hofphotograph Julius Jacob hier mit Minna Wirth hier. Königlicher Regierungs-Assessor Dr. jur. Hermann Neumeister zu Iserlohn mit Marie Troß hier. Kutscher Emil Christ hier mit Marie Maas hier.

Gestorben. 26. Juni: Katharine, T. des Taglöhners Philipp Kuhn, 1 St.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Hauptmann von Rodbertus, Thorn, Herrn Polizeipräsidenten Detlof Grafen v. Schwerin, Hannover, Herrn Karl Zimmermann, Barmen. Herrn August Heing, Dortmund. — Eine Tochter: Hrn. Oberpfarrer Martin Pfannschmidt, Lübbenau. Herrn Leutnant Reinhard Bracht, Charlottenburg, Herrn Ober-Ingenieur Karl Atterling, Straßburg (Els.).

Verlobt. Fräulein Helene Birck mit Herrn Leutnant Leo Borck, Graudenz. Fräulein Luise Weinhausen mit Herrn Landwirth Peters, Herrhausen—Moorhausen.

Gestorben. Herr Geh. Sanitätsrath Dr. med. Hermann Ferdinand Heise, Karlsbad.